

Merseburger Tageblatt

Abgabepreis (incl. Post) für den Abnehmer monatlich 1,20, vierteljährlich 3,60, halbjährlich 6,00, jährlich 10,80. Einzelhefte 10 Pf. — Druckort: Merseburg. — Druckerei: 100. Georgenstraße. —

Kreisblatt

Abgabepreis für den Empfänger 10 Pf. Die Abgabe für den Empfänger (Abnehmer) beträgt 10 Pf. — Druckort: Merseburg. — Druckerei: 100. Georgenstraße. —

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 164.

Sonntag, den 27. Juli 1919.

159. Jahrgang.

Parlamentstürme in Weimar.

Reichsfinanzminister Erzberger über die Friedensmöglichkeiten im Jahre 1917.

Erzbergers Enthüllungen.

Wie es heißt, soll das Reichskabinett beschließen, aus Anlaß der Angriffe gegen Erzberger die Reichsversammlung die Vertrauensfrage zu stellen. Wie das „B. Z.“ zu melden weiß, habe die Zentrumsfraktion Erzberger bereits ihr Vertrauen votiert.

Der Verlauf der gestrigen Verhandlungen der Nationalversammlung ergibt noch keineswegs ein klares Bild über die von Erzberger erhobenen Schwierigkeiten. Insbesondere seine Behauptung, daß durch Schuld der Obersten Herrschaft und der Reichsregierung eine aufschuldig gemeinte Friedensangelegenheit Englands und Frankreichs unaufrichtig gemacht sei, kam als erregend an demselben nicht gehen, weil Erzberger den Vorwurf der Doppeldeutigkeit des englischen Botschafters an Wiger. Inoffiziell nicht mitteilte. Nach der Reichsversammlung hat es den dringenden Anschein, als ob England und Frankreich Anfang 1917 das Eingeständnis von Deutschlands Schuld an dem Krieg verlangten, woraus sich entsprechende Forderungen für die zu vereinbarenden Friedensbedingungen von selbst ergeben hätten. Doch sich eine ehrende und wahrheitsliebende Regierung zu einem solchen Eingeständnis und seinen Folgen nicht bereitfinden lassen konnte, kann nur als selbstverständliche Angelegenheit angesehen werden. Daraus ändert auch die dialektische Selbstbehauptung nichts, mit der Herr Erzberger jetzt diese Worte zur Verhinderung seiner eigenen Liebesfähigkeit aufzuspielen und zu einer Sentenz zu hampeln hat.

Das ist der Eindruck, den das Kabinett Erzbergers auf uns hervorgehen und die nächste Bemerkung zunächst hervorgerufen muß. Weitere tatsächliche Ausführungen werden hoffentlich nicht ausbleiben. Der französische Vorschlag, den die spanische Internationale im letzten September, darf als vollständiger Beweis für den Wert seiner „Enthüllungen“ keinesfalls angesehen werden. Auf diese vertraut!

Die gestrige Vornachmittagssitzung der Nationalversammlung begann mit der Beratung einer großen Anzahl Revisionsanträge, die nur geringes Interesse bieten. Präsident Scherer nach dem Mittagessen über den Arbeitsplan der Nationalversammlung, worauf in der

Sprechung der Erklärung der Reichsregierung

fortgesetzt wurde. Abg. Dr. Baum (Ztr.) In unserer entscheidenden Abstimmung stimmen nur 7 Mitglieder gegen die Resolution. Nach die Rede konnte die Entschließung nicht hindern. Ihr Mein war ein Reiz des Mißtraus (Sitzung, Mißtrau, rechts, langanh. Bewegung). Der Friede selbst ist eine Bewegung und wir werden keine Revision auf friedlichem Wege betreiben.

Neu. Landwirtschaftsminister Baum wendet sich gegen den Abg. Dülke, der leichtfertig überwiegende Vorwürfe gegen ihn erhoben habe. Ich habe schon vor Monaten Vorbeurteilungen gemacht, die gegen den Landarbeiter getroffen. Wo diese Erlasse noch durchgeführt werden sind, hat Ruhe gekostet. Die

Bannerlandschaft ist eine Art Geheimgesellschaft.

In jedem Falle ein reaktionäres Gebilde, das Tugend und Ansehen als Mitglieder ansieht, das seinen Mitgliedern Verwendbarkeit über die ihnen zugewandenen Reaktionen des Bundes aufweist. (Sitz, hört) Durch ein Schreiben dieses Bundes vom 28. März, das durch Offiziere verlesen worden ist (Sitz, hört, Unruhe) bei dem (Sitz), ist ein Waffenstillstand in der Wege Verweisung der Mitglieder haben auch Mitglieder ihre Hand im Spiele gehabt. — Der Minister verteidigt seinen Reizenten. Dr. Grimm gegen den Vorwurf, daß er zum Streik aufgeführt habe, und kündigt ein

Mißgelingen des Tarifstreik

an. In seinen Schlussworten nennt er den Streik der Landarbeiter ein Verbrechen, das sich gegen das deutsche Volk und auch gegen die Landarbeiter richte.

Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberatung auf nachmittags 3½ Uhr verlegt.

Nachmittagsitzung.

Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.): Injäre Haltung in der Friedensfrage war konsequent. An dem Programm des Ministerpräsidenten werden wir im Rahmen unserer politischen Überzeugung mitarbeiten. Der Völkerverbund hat nur Wert, wenn das deutsche Volk bereit ist, ein internationales Schiedsgericht über die Schuldfrage. Eine

Reichspolitik lehnen wir ab.

Wir wollen der Welt den Willkür, nicht die Weltrevolution bringen. Voraussetzung ist die Ueberwindung unserer inneren Zerrissenheit. Dem Regierungsprogramm für innere Politik stimmen wir zu. Das Schulprogramm ist recht unter Volk in seiner ganzen Jugendberührung ausnehmend. (Widerst. im Zentr.)

Abg. v. Geise (Dn.): Charakteristisch ist das Verhältnis des Ministerpräsidenten, er vertritt das, die Ertragshoffnungen der letzten 8 Monate aufzuführen. War das Vorjahr und Rückblick auf denjenigen Kollegen der im Ministerium die eigentliche führende Stellung hat? (Große Unruhe links.) Wir wollen uns ansehen, wodurch die jetzige Regierung und ihre Vorgängerin auf ihren Weg gekommen sind.

um Bismarcks Werte zu verlieren.

(Gr. Unruhe links.) War der Weg, auf dem Sie die Monarchie stürzten, der Wille des deutschen Volkes? Das Wahrscheinlichste gibt Ihnen kein Recht dazu. Möglich war die Vergeßlichkeit der Mehrheit nur bei der Vertreibung des Volkes durch die Schrecknisse des Krieges. Die Sozialdemokraten haben

auch kein gutes Gewissen

bezüglich der Illusion, daß der sie das deutsche Volk hingehalten haben. Die Ermordung des Herzogs hat den Zusammenbruch herbeigeführt. (Widerst. bei den Sozial.) Erst durch die Vertreibung der Situation hat die Kapitulation (Widerst. Erzbergers). Unter der Waise des Waffenstillstandes hat man das Volk zerschlagen und seinen Auslasser. (Sitzig auf den Tisch schlagend):

Herr Erzberger hat das als erster gemacht.

Im November 1917 erkannte auch der „Vorwärts“ an, daß die Politik des Reiches nicht mehr unter dem Einfluß der Alldeutschen Hände, und jetzt sollen die Alldeutschen an allem Schuld sein! Der Schlimmste aller Annexionspläne... (Widerst. links) Der Minister Erzberger, langanhaltende Sitzung. (Sitzig.) Minister legt das bekannte Annexionsprogramm Erzbergers aus dem September 1914 in einzelnen dar und fährt fort: Der Urheber dieser Annexionsforderungen das waren doch Sie (auf den Minister weisend). Ich halte weiter den Nachweis für erforderlich:

daß der Minister ihm bekannt gegebene Geheimnisse in einer so schwer schädigenden Weise für das deutsche Volk verwandt hat, daß unmöglich er noch Vertrauen finden kann.

(Widerst. bei den Sozial.) Es liegt ein offizieller Fraktionsbeschluss vor, daß meine Fraktion sich unter der Voraussetzung einer tragischen Wahl bei einer Regierung beteiligen sollte (Widerst. links). Diesen Beschluss dürfen Sie nicht mehr annehmen (Widerst. und Schlußruf im Zentr.) Wie die Äußere, so ist auch die innere Politik der Revolutionsregierung völlig zusammengebrochen. Das ausgesprochene Wort „Reine Bahn dem Lütjens“ hat sich schon lange verwandelt in das Wort „Reine Bahn dem Geleitungsmitgliedern“, man an die Füllstricke! Den wilden Bahneizeleien steht die Regierung vollkommen hilflos und ratlos gegenüber. Die Steuerpolitik bedeutet

einfach eine Vermögenskonfiskation.

Trotzdem wird man um den Staatsbankrott nicht herumkommen. Ueberall totale Anarchie jeder Ordnung, ein Scherbenhaufen.

Wir wollen daher der Regierung unser Mißtrauen in aller Form aussprechen.

Die Mehrheit des Hauses kann ein Augenblick von frischerer Kraft zurückdrängen. Aber nach den Worten des Diktators: Es ist ein Versuch, einer Widerheit anzugehen, die die Wahrheit vertritt (bei diesen Worten bricht auf der linken Gehäugerader und lauter Lärm aus, die sich bei dem einsetzenden Beifall der Rechten wiederholen; in dem entlassenen Lärm geben die mit erhabener Stimme gesprochenen Schlussworte des Redners unter.)

Reichsfinanzminister Erzberger.

Wir nehmen den Kampf auf und wollen ihn gegen die Partei des Vordrängens mit aller Rücksichtslosigkeit führen im Interesse des deutschen Volkes. (Beif. bei den Sozial.) Die Wiederherstellung der deutschen Nationalen Elemente würde den Mut des deutschen Volkes bedeuten. Beiläufig durch Ihre Schuld ward Deutschland Republik, und ein erblicher Teil der

Schuld trifft den Kaiser und die Bundesfürsten selbst.

Wo waren Sie in jenen Tagen? Ich habe immer das Beste für das Vaterland gewollt. Ich wünsche, meine Gegner hätten ein so gutes Gewissen wie ich. Mit Herrn Geise lasse ich nicht. Deutschland hat vier Jahre lang überhaupt keine politische Regierung gehabt, sondern eine militärische Diktatur. Mehr als einmal waren Friedensmöglichkeiten vorhanden. Jetzt haben Sie nichts mehr als zu jagen. Der schwerste Vorwurf ist die Behauptung des Herrn Geise, ich hätte die Friedensmöglich-

Das große Vermögensopfer.

Finanzexperten und Wirtschaftspolitiker haben bereits in den beiden letzten Kriegsjahren, als der niederdrückende Ausgang des Krieges noch niemandem glaubhaft erschien, den Gedanken an die Aufrechterhaltung einer sehr beträchtlichen Vermögensabgabe eingehend erwogen und zum Teil beachtliche Gründe für eine weitestgehende Einziehung der Reichsverbindlichkeit durch den Vermögensstreik vorgebracht. Was aber damals in keiner noch nicht hoffnungsvollen Zeit als ein Planer erschien, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu einem eifernen Zwang geworden. Wir müssen das Opfer auf uns nehmen, weil wir ohne solches keine Möglichkeit haben, wenigstens ein Stück der ohnehin fehlenden Verankerung abzugeben. So schwerwiegend die grundsätzlichen und praktischen Einwände gegen das „Reichsopfer“ sind, wir müssen sie bei Seite stellen, weil sonst der Scheitern eines wichtigen finanziellen Zusammenbruchs über uns herfallen würde. Die Selbstbehauptung des Reiches dürfen wir uns aber durch Herrn Erzberger nicht verheimlichen lassen. Der Nationalversammlung kann dagegen nur dringend geraten werden, daß sie trotz dem unangenehmen Charakter des Reichsfinanzministers den Gehörtsanspruch über die Vermögensabgabe nicht mit überflüssiger Hartnäckigkeit, sondern mit dem dringend gebotenen menschlichen Ernst prüft. Der Soziale selbst wird dadurch genützt. Denn soll die alle Befürchtungen überlebende Annahme an die bestehenden Klassen nicht als eine ungewollte Vermögensentziehung empfunden werden, gegen die man sich zu wehren sucht, so muß die Regierung vor allem das Vertrauen der Steuerpflichtigen erwerben. Dieses Vertrauen zum Erzbergerischen Finanzregime fehlt aber bisher vollständig und wird sicher dadurch nicht gewekt, daß ein Finanzminister vom Schlosse Erzbergers begründeten Angriffen auf seine Steuerdiktatur vor den über den Kopf hinweg über den Volksgewissen einen nachhelfen Teil von ihrem vielleicht unter barmherzigen Überdauern haben und Gut „verleihen“, darf nicht mit unheimlicher Nachsicht der Öffentlichkeit antworten, anstatt Punkt für Punkt einzuwickelnde Finanzprognosen in Worten zu begründen. Bisher fehlt aber zum Gesehenspunkt über das Reichsopfer jede Begründung.

Jede steuerliche Vermögensentziehung hat zwei Seiten einzuhalten: sie darf zunächst den Bogen nicht darauf überfließen, daß dadurch die Steuerkraft der Bevölkerung, aus der die jährlich wiederkehrenden Auflagen gedeckt werden müssen, erschöpft wird, und sie darf, zum andern, die Produktionsmittel des Wirtschaftens nicht in einem fortschrittlichen Maße zerstören. In beiden Richtungen erstreckt die Vermögensentziehung nach ihren tatsächlichen Ursachen nicht nur die äußersten Grenzen, sondern überdringt sie auch, wie die Reichsfinanzverwaltung nach elf Jahren zu ihrer Bekümmernis wahrnehmen wird. Die Vermögensentziehung wird auf viele Jahre hinaus feste Furchen in allen anderen Steuerleistungen verursachen, wird insbesondere die dauernde Einkommensteuer schwer beeinträchtigen. Denn es liegt auf der Hand, daß mit einem Drittel des Vermögens auch mindestens ein Drittel des Einkommens für die Zukunft fortfallen muß. Die Kapitalerträge zumal werden arg einstrumpfen, da auf sie gleichzeitig noch in anderen Formen eine harte Steuerlast gelegt werden soll.

Den wirtschaftlichen Unternehmungen ferner wird mit dem Kapital der härteste Hebel ihrer Erneuerung und Entwicklung entzogen. Über diese Unterbindung einer Lebensquelle für den Wiederaufbau der Wirtschaft hat man durch den Hinweis zu trösten, daß die Betriebskapitalien voraussichtlich wieder gedeckt werden, da der Gehalt mit Aktien (Reichsopfer) und Papiernoten überfällt ist. Die Annahme ist aber durchaus irrig, daß die Fülle der Geldumlaufmittel der Steuerentziehung zu gute komme. Die identisch vertriebenen Geldwerte stellen in Wirklichkeit Produktionskapital dar, das nach einer unfruchtlichen Ruheperiode seiner erneuten Verwendung im Betriebsanlagen entgegensteht. Für eine ungewollte sehr große Anzahl von Wirtschaftsunternehmungen bedeutet aber die Vermögensentziehung eine Schmälerung ihres Betriebsvermögens und damit das Schicksal des ganzen Betriebes in Frage stellen. Jegliche Schwächerei sollte in Anbetracht des Reichsopfers unterlassen werden; hier ist vielmehr der größte Pessimismus bezüglich seiner Wirkungen am Platze.

teilen in Deutschland gerührt. Die Rede mit dem Minister zulassen hat zweimal

Das Jubiläum eines ehrenvoller Friedens verheißt. Warum wollte 1918 mit aller Energie den Frieden herbeiführen. Warum wurde Graf Bernstorff nach seiner Rückkehr aus Washington wochenlang nicht zum Vortrag an der höchsten Stelle zugelassen? (Sitz, hört) Das Friedenswort Wilsons wurde labiliter durch die Erklärung des 14-Punkte-Krieges. Ich bin dem Grafen Weibel für sein Bescheidenheit dankbar. (Beifall bei den Sozial.) In keinem Artikel befindet er sich, die Nationalversammlung im Jahre 1917 und die Möglichkeit dazu. Von dem Antritt des Grafen Geisen an den früheren Kaiser Karl hat der Graf Weibel nur einen Satz geschrieben: Er habe im Hauptquartier nicht den ertrocknen Eindruck gemacht. Der Bericht

Kollisions Niederlage im Irak.

des Grafen Czernin wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Der Kaiser verleiht die Schlüssel des Innenministeriums dem Grafen Czernin. Darin heißt es, daß Czernin am Ende seiner Kräfte ist und Deutschland über die Entschliessung der Reichsregierung für den 12. April 1917 nicht mehr an der Entscheidung werden können. Der Bericht lautet fort:

„Die deutschen Staatsmänner haben mit keinem Zweifel darüber gefaßt, daß auch für Deutschland eine weitere Winterkampagne ein Ding der Unmöglichkeit ist.“

Weiter heißt es am Schluß des Berichts: „Czernin hätte sich den Beweis erbracht, daß Sie nicht egoistisch denken und dem deutschen Bundesgenossen kein Opfer zumuten, welches eine Wartezeit nicht selbst zu tragen bereit wären. Wenn kein niemand verlangen. Gott und Ihren Willen aber sind es die Deutschen, die die Verantwortung zu verheimlichen. Vor Gott und Ihren Willen haben die Deutschen die heilige Pflicht, das demütliche Prinzip und Ihren Thron zu verteidigen mit allen Mitteln und bis zu Ihrem letzten Atemzuge.“

Der Bericht ist seinerzeit frei zu einer Verfassung gegeben. Die Angelegenheit der eigenen Bemerkung über seine Bekanntschaft mit Czernin hat er nicht erwähnt. Die Angelegenheit hat er mit seinen Anmerkungen lösen wollen, daß ich von Czernin bestohlen wurde, oder in Österreichisches Gold (Präsident Czernin: das hat der W. Graf nicht geliebt). Erüberger Fortsetzung: „Ich erlaube mir Vornehm: wer es wagen sollte, einen dieser beiden Sätze sich zu eigen zu machen, den erlasse ich für einen gemeinen Lügner und Giftbringer.“

Was hebt einem Parteifreunde in Frankfurt von dem Inhalt dieses Grafen Czernins gegeben unter der absoluten Gewähr, daß aus diesem Kreise nichts herauskommen ist. (Wiederer. rechts). Was ist das Gegenteil behaupten. Hier wiederum: Die Dinge sind nicht gerade die richtige. Die richtige Zeitung, die nach dem Brief Czernin berichtet hat, ist die „Aktion“ (Hetzblätter). Glaubt jemand, daß dieses Blatt vom Zentrum informiert wurde, oder behält nicht beispielsweise die Möglichkeit, daß die Deutsche Heeresleitung, die den Bericht auch gehabt hat, ihn in diese Zeitung lancierte? Und selbst, wenn die Entschliessung vom Bericht erhalten haben sollte, von ihrer Vereinstellung, im Jahre 1917 Frieden zu schließen, hätte sie dadurch nicht abbringen lassen. Wechselt weitere Behauptung, Czernin habe mich zur Verantwortung nach Wien berufen, ist es wahr! Also die Angriffe des Grafen Czernin sollen in sich zusammen. Die Friedensentwürfe selbst ist

durch die ehemalige Regierung verteilt worden

(Hetz, heißt) und zwar unter herabragender Mitwirkung der Konfessionen. Im April 1917 wurden Herrn Schiffer Nachrichten zugegangen, daß in Wien eine starke Reizung zur Veröffentlichung eines Friedensvertrages ist, und bei einer Besprechung im Auswärtigen Amt wurde der Gedanke ausgesprochen, daß man ein Entschliessung in privater Form erzuemlichen würde, das ist mit Deutschland geschlossen vorgeht. Die letzte Graf Czernin: Es wäre ganz gleich, wenn Österreich einen Separatfrieden einigigt, dann hätten wir es leichter und kämpflich allein weiter. (Hetz, heißt) Ich habe dann wiederum den Reichskanzler Behrman Soldow damit klingen lassen, wir müßten auf Österreichischen Kriegszustand zurückgehen. Graf Czernin hatte damals auf die Frage Czernin, ob er mit einem ego zu antworten ist, mit einem glatten Nein geantwortet. (Hetz, heißt) Am 1. August hielt der Reichskanzler seine Rede mit dem Grundgedanken, daß alle Friedensangebote annehmen sollen. Am 30. August aber erhielt der Reichskanzler durch den Schiedsrichter, in dem ein Angebot Englands nieder, dem die französische Regierung sich anschließen habe. Die deutsche Regierung solle sich über die Unmöglichkeit Friedens erklären. (Ahnwunderes Göt, heißt links; große Bewegung). Was geschieht in Berlin? Hier wieder gibt man dem Minister keine Antwort. (Schließen des Göt, heißt) Endlich, in einem Brief vom 24. September, eine Erklärung abgegeben. (Große Unruhe, die sich zum Arm leigert). Damit war der Bestätigungsvorgang Englands erledigt. Das ist das Ergebnis, das Entschliessung, man kämpft für den Frieden und kann kommt es so. Entschliessung wurde gegen mich vom Kriegsversteher mit zusammengelesen. Deutschland ist mit offenen Augen in den Tod hineingekannt.

Die Bildung des Obersten Kriegsrates der Milizien war die Folge der Ablehnung der Friedensvermittlung. (Sturm. Bewegung). 1918 gingen Westarp und Stielmann gegen Ackmann vor, der den Krieg nicht unter dem Militär erlosche. Dann kam der Antrag vom 14. August. Das Absehbare wird Ihnen nächste Woche zugehen. (Sturm rechts; Unruhe). Noch im September kamen beunruhigende Nachrichten aus Wien. Die Antwort war, man möge noch ein Weilchen warten. Und dann kam Ende September der reißende militärische Zusammenbruch. Prinz Max von Baden hat nur den Fehler gemacht, Ludendorff nicht zum Rücktritt des Reichskanzlers zu zwingen. Die Entscheidung des Militärs? Am 6. November bekam ich den Auftrag, die weiße Fahne am 8. November morgens zu ziehen, also zu kapitulieren, und zwar mit Zustimmung der Obersten Heeresleitung.

Nicht die Friedensresolution, die Erfolg hätte haben können, wenn ihre Grundidee gesehentlich der Friedensresolution des Reiches angewandt werden würde, sondern der Wille auf politischer Einigkeit und der Fehler der Konventionen und der Obersten Heeresleitung hat die deutsche Widerstandskraft gelähmt. Die Schuld der Regierung und der Reichsparteien hat ein Ende. (Zuruf bei den Sitz. Staatsgerichtshof) Der Reichstag möchte unterzeichnet werden, um die Einheit des Reiches zu retten. Den Vorwurf des Abgeordneten Grafen vor,

hätten uns an die Futtertröpfe legen

wollen, wird das deutsche Volk dem Vertreter einer Partei nicht vergessen dürfen. (Große Unruhe bei den Deutschen, und sehr Weiz, in der Mitte und links, der sich auf der Tribüne fortsetzt). Während Friedrich sagt, das Hindenburgs ist nicht falsch, Präsident wird die Verantwortlichkeit verlegt. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Somitend Fortsetzung der Debatte.

Unersättbare Forderungen Frankreichs.

Vorjortige Subtilisierung großen Maßstabs verlangt.
Die in Weimar verlaufend, sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Entente über die Durchführung der Wirksamkeit Bestimmungen des Friedensvertrages auf große Schwierigkeiten gestossen. Es steht fest, daß Frankreichs die Forderung gestellt wurde, Deutschland solle unverzüglich eintragbar machen und ein Verzeichnis der Reparation zu unterbreiten an die Entente übermitteln. Der Vorsitzende der deutschen Kommission wies darauf hin, daß es einfach undenkbar ist, diese Forderung der Entente zu erfüllen. Darum wurde französische Forderung erfüllt, man müsse unter allen Umständen auf die Vierung dieser Forderungen bestehen. Dasselbe wurde wieder, die praktische Durchführung dieser Forderung würde unbedingt den Bolschewismus in Deutschland zur Folge haben. Ein Vertreter der Entente erklärte darauf hin, daß für den Bolschewismus werde man Deutschland zu schätzen wissen; denn man würde nur die Reparation erreichen, die zur Durchführung der Friedensbedingungen und auch dieser Forderung sich als notwendig erweisen würden. Ob die Entente diese

Forderung noch aufrechtzuerhalten oder ob sie ihre Auserkennung eingesehen hat, ferner, ob sich das Reichsamt bereits mit dieser Frage befaßt hat, konnte zur Stunde noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls ist die Stimmung bei den Mitgliedern des Reichstages eine außerordentlich erregt.

17 Millionen Tonnen!

Weimar, 26. Juli. Nach dem Bericht des Legationsrats Plesner stellte die Entente die Forderung auf ungefähr 17 Millionen Tonnen Rohle, deren Lieferung auf zehn Monate verteilt werden soll, so daß auf den Monat Deutschlands 1,7 Millionen Tonnen zu liefern wären. Das Kabinett befaßte sich bereits mit der Frage.

Die Zollgrenze im Westen.

Wie die „Welt“ aus unrichtiger Seite hört, hat die Entente bei den in Belgien gestrichelten wirtschaftlichen Verhandlungen über die Zulassung werden, die alle Zollgrenzen in der Rheinprovinz wieder herzustellen.

England bestätigt den Friedensvertrag.

Das englische Oberhaus hat die Gegenüberstellung über den Friedensvertrag und den englisch-französischen Vertrag in allen drei Religionen einstimmig angenommen.

Der Kaiser-Prozess unzulässig?

Der „Manchester Guardian“ meldet: Der Oberste englische Gerichtshof hat ein vom Lord George eingereichte Gesuchung dahin abgelehnt, daß die Anstellung des Kaisers vor einem englischen Gerichtshof wegen Verstoßens im Krieg mit England nicht als zulässig zu erachten sei.

600 Millionen feindliche Kriegskosten.

Nach der „Welt“, Allg. Ztg., hat Lord George in einer Rede am Montag die gesamten Kriegskosten der Verbündeten auf 30 Milliarden Pfund Sterling geschätzt.

Verhaftung deutscher Kriegesgefangener in England.

Amsterdams, 24. Juli. Die englischen Blätter vom 23. melden, die Westindischen seien eine gut organisierten Veranschulung deutscher Kriegsgefangener im Geheimenlager von Barboel-Oswestry auf die Spur gekommen, die die Gewandlung einer Anzahl von Bordern der Kriegsgefangenen zum Ziele setzte. Den beiden Offizieren, die für die Führung ihrer Pläne verantwortlich sind, ist eröffnet worden, daß, wenn irgend etwas geschehen geschieht, keine Erleichterung für die Hinterlassenen der Gefangenen, deren Verbleib festgestellt werden, gemacht werde, und daß die Gefangenen im Freien schlafen müssen, so lange sie im Lager verbleiben. Seit Unterzeichnung des Friedens seien viele Gefangene sehr widerpfertig geworden, und man sei der Ansicht, daß es gut sein werde, den Vorwissen, die sich auf das Verhalten der Gefangenen innerhalb des Gefangenenlagers beziehen, aufs strengste zu verschaffen und sie, wenn möglich, zu verwickeln. Die Schweregefallen werden hauptsächlich den Offizieren der verfeindeten deutschen Flotte, die von Scapa Flow nach dem Lager gekommen sind, zugeschrieben.

Diese englische Meldung muß mit höchstem Misstrauen aufgenommen werden. Aufmerksam legen es die englische Vorrede darauf an, durch Witterung und sonstige Maßnahme der Gefangenen zu Zurückweisungsfreiden zu treten, um neue Gründe für allerdings neue Erpressungen zu konstatieren. Es ist deshalb, die Verleumdung des Vorwurfs zu beobachten, auch bei dieser Gelegenheit die Gesichte des Feindes zu belegen.

Aufhebung der Internierung in Amerika.

Amsterdams, 25. Juli. Reuter meldet aus Washington, daß die in den Vereinigten Staaten internierten deutschen und österreichischen Staatsangehörigen in internationaler Zeit in Freiheit gesetzt werden sollen, Amerika aber sofort verlassen müssen. Für die deutschen und österreichischen Staatsangehörigen, die weiter in Amerika bleiben wollen, ist die Formalität erst etwas später zu erwarten, wobei noch gewisse Formalitäten erledigt werden müssen.

Deutschlose Verbindung mit Amerika.

Washington, 25. Juli. (Reuter). Die ungenierte drahtlose Verbindung mit New York ist am 24. Juli wiederhergestellt worden. Eine Anzahl von Geschäfts telegrammen wurde übermietet.

Wilson verteidigt sich.

Amsterdams, 25. Juli. In seinen Konferenzen mit den amerikanischen Senatoren hat Wilson diese gebeten, ihre Opposition gegen die Regelung der Schantung-Frage aufzugeben. Präsident Wilson erklärte, daß er selbst die Japan in Schantung auf Kosten Chinas gemachten Zugeständnisse gebilligt habe, weil die zwischen Japan, England und Frankreich abgeschlossenen Verträge keine andere Lösung der Frage zugelassen hätten.

Weiter wies aus Washington gemeldet, daß Präsident Wilson von neuem nach Europa reisen werde, wenn der amerikanischen Kongress den Friedensvertrag und den Völkerbund ratifiziere. Wilson beabsichtigt sich noch Genf zu begeben, um an der ersten Sitzung des Völkerbundes persönlich teilzunehmen.

Blutige Zusammenstöße in Straßburg.

Nach Mitteilungen, die der „Offenburger Zeitung“ zugegangen sind, ist es am Dienstag in Straßburg zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem französischen Militär und der 3. Infanterie Division gekommen. Anlaß war der Streit der Straßburger. Am den Vertretern anzuwenden zu erhalten, hatten französische Offiziere und Unteroffiziere die Beerdigung der Wagen übernommen. Diese hatte eine beratende Beerdigung unter den Arbeitern zur Folge, daß sie die Straßburgerwagen mit Steinen bombardierten und die Leihungsbrüche verurteilten. Bei den Zusammenstößen wurden ein Offizier und mehrere Soldaten getötet und mehrere Franzosen mißhandelt. Es wurden auch Flugblätter verteilt, die die Selbsttötung des ehemaligen Reichstages forderten.

Unruhe in Melbourne.

Amsterdams, 25. Juli. Der „Times“ vom 22. Juli zufolge kam es in Melbourne am 21. Juli zu ersten Unruhen, an denen 8000 beteiligte Soldaten beteiligt waren. Die Spätkader sind voller Beunruhigter.

Stockholm, 25. Juli. Aus russischer Quelle wird der „Welt“ gemeldet: Um keine Linie, stark bedrohte Fronte zu entlasten, hatte Ostlitha I den Deutschen Truppen einen Vorstoß nach Westfront gegen Vitebsk anzuordnen. Dieser Vorstoß ist, wie schon gemeldet wurde, misslungen. Deshalb wurde nach dreitägigen Kämpfen von der 11. Artillerieschleife nach dem Sewastopolischen Gouvernement zurückgezogen, unter Verlust von 2000 Gefangenen und 15 Geschützen. Gedeckheit haben die beiden Seiten der Ostenbahn Samara-Wka operierende bolschewistische 2. und 6. Armee überzogen eine weitere Offensive gegen Rothbars eigene Truppe ergriffen. Die 2. Armee überdeckt den Irak und droht auf Arbeit vor, während die 6. Armee sich gegenwärtig nur noch 10 Kilometer vor Irkutsk befindet, dessen Flak unmittelbar droht und den Sowjettruppen den Weg nach Drenburg öffnen würde.

Die rumänische Generation.

Wien, 25. Juli. Aus Warschau wird gemeldet, daß die ungarische Offensiv plan zum Stehen gekommen ist, nachdem die rumänischen Reservisten in den Kampf gerufen wurden. Der gestrige rumänische Heeresbericht gibt inbrannt die Anfangserfolge der ungarischen Sowjet-Truppen zu, behauptet aber gleichzeitig, daß die eingestiegen rumänischen Gegenangriffe erfolgreich verlaufen.

Budapest, 25. Juli. Die ungarische Armeeoberkommando meldet unterm 24. Juli: Unsere bei mehreren Tagen ohne Unterbrechung kämpfenden Truppen haben trotz des stärker werdenden feindlichen Widerstandes heute weitere Erfolge erzielt. Gegenüber Congrad haben wir seitens der Teich feindliche Angriffe zurückgewiesen. Deshalb von Szabolc haben wir unsere Fronten fortgesetzt und Turkae befehlt. Respekt wurde nach heuten Kämpfen genommen. Bei Killyhely verließen die von allen Seiten zusammengezogenen rumänischen Heeresunterstützung an Varmatz zu hindern. Deshalb von Lotz brachen starke rumänische Angriffe in unsere Front zusammen.

Die Streiks in Berlin.

In Siemensstadt hat die Aussparung der Arbeiter des Werkes eine Arbeitsleistungsfähigkeit fast aller Betriebe des Siemenswerkes zur Folge gehabt. Es sind Verhandlungen unter Mitwirkung des Verbandes des Metallarbeiterverbandes eingeleitet, um einen Ausgleich zu erzielen. Es werden etwa 30 000 Arbeiter von dem Ausstand betroffen.
Die Aussparungen des Siemenswerkes haben zu dem Streik noch nicht geführt. Die Arbeiter wollen sich zunächst anderweitig beschäftigen. Nach den Erfahrungen bei dem letzten Aussparungstreik, bei dem die Aussparungen durch die Arbeiter nicht unterstützt wurden, dürfte es zweifelhaft sein, ob sich unter den Aussparungen eine Aussparungsfähigkeit für einen Lohnstreik zugunsten der Arbeiter finden wird.

Die Arbeiter der Bergmann Elektrizitätswerke wollen im Laufe des heutigen Tages zu dem Ausstand bei dem Siemenswerken Stellung nehmen und darüber Beschluß fassen ob sie in einen Streik eintreten wollen oder nicht.
Der Streik der Telegraphenarbeiter dauert fort und hat den Telegraphen- und Telefonverkehr der Reichshauptstadt schwer beeinträchtigt. Verhandlungen mit der Postverwaltung sind bislang erfolglos gewesen. Die Arbeiter beharren auf ihren Forderungen.

Der Fernsprecheverkehr nicht gefährdet.

Wie die Oberpostdirektion mitteilt, besteht kein Anlaß zu der Befürchtung, daß es infolge des Telegraphenarbeiterstreiks zu Störungen im Fernsprecheverkehr kommen wird, da genügend Arbeitskräfte vorhanden seien, um Störungen zu beheben. Ferner erklärt sie, daß über die Einleitung einer Abänderungspflicht bei den vorgenommenen Entlassungen gar nicht verhandelt werden würde, da die Oberpostdirektion auf Grund der Arbeitsordnung berechtigt gewesen wäre, die Entlassung förmlich vorzunehmen und dieses Recht ihr auch nicht bestritten worden wäre.

Stillegung des Verkehrs in Oberschlesien.

Reuthen, 25. Juli. Infolge des Streiks der beiden Elektrizitätszentralen in Czorzow und Zabozke ist heute abend jeglicher Verkehr in Oberschlesien stillgelegt. Der Straßenbahnverkehr ist ganz Oberbeschiehen vollständig. Die Gasthäuser sind ganz geschlossen. Das Schreiben der Zeitungen für morgen ist freigelegt. Außerdem streiken auch die Arbeiter auf der Waagruhe, Pflanzungen und heimlich Fremdbetreiber wegen Wiederentstellung der von Grenzschutz zurückgelassenen Soldaten.

Die Güterverkehrsperre in Ostpreußen bleibt.

Von Mitteltele der Sachl. Staatssekretariat kam der volle Güterverkehr in Ostpreußen nicht wieder aufgenommen werden. Die bisherigen Kohlenzufuhren decken den Bedarf nur auf etwa 10 Tage. Inzwischen werden dringende Güter nach Möglichkeit zur Beförderung zugelassen.

Vertagung des englischen Bergarbeiterstreiks.

Es scheint nach Londoner Nachrichten, als ob durch umfassende Zugeständnisse (weicher Art ist noch nicht völlig erkennbar) Lord George die Erregung der englischen Bergleute zu dämpfen gewußt hat. Die Hauptrolle scheinen Zugeständnisse über Lohn und Arbeitszeit zu spielen.

Eingehung der 30 Marknoten der Reichsbank vom September 1918.

Weimar, 25. Juli. In der gestrigen Sitzung des Staatsanwaltschaft wurde dem von der Nationalbankemission beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ergänzung des Paragraphen 223 der Grundgesetzgebung, ferner dem Entwurf einer Reorganisations- und Alterspräsidenten-Verordnung, eines Verordnungs des Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. September 1918 und eines Gesetzes zur Abänderung der Verordnung über die Arbeitszeit in Bädereien und Konditoreien vom 23. November 1918 zugebilligt.

Verurteilung des Kommunistenführers Axelrod.

Das Standgericht zu München verurteilte den aus Rußland geflüchtenen Kommunistenführer Axelrod zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Dr. Rurath, der frühere Präsident des Reichsausschusses wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Anhalt, Lippe und Westphalen zu bewegen. Wie eine Berliner Nachrichtenstelle wissen will, erwidert Waldeck einen Vorstoß an Preußen, auch in Anhalt für Stimmung in einem solchen Anstoß vorhanden. Nicht unwahrscheinlich sei ferner eine spätere Vereinigung der beiden Lippestaaten mit Preußen.

Der Kommandant der roten Armeie Münchens verhaftet.
Berlin, 25. Juli. Einer Militärpatrouille gelang es gestern auf der Friedrichstraße den Kommanden der Roten und Studenten der Wehrmacht Erich Wollburg zu verhaften, der als ehemaliger Führer der Infanterie der roten Armeie und Kommandant von Dachaun von München beschuldigt wurde.

Nus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Butter und Margarine.
Am Sonnabend, den 2. August, gelangen auf jede Stadtblatze 60 Gramm Anstandsbuttermilch zu Preise von 100 Pf. und 100 Gramm Margarine zum Preise von 44 Pf. zur Ausgabe. Auf jede 3. Augustblatze werden 50 Gramm Anstandsbuttermilch zu Preise von 105 Pf. zugestellt.

Mager- und Ruttmilch.
In der Woche vom 22. Juli bis 2. August kommt in sämtlichen Verkaufsstellen auf Feld 29 und 30, sowie noch nicht beliefert, sowie auf Feld 31 für alle Versorgungsrichtungen 4 Liter Mager- und Ruttmilch zur Ausgabe.

Milchstationen.
Die Ausgabe der neuen Milchstationen gegen Abgabe der Juli-Stationen erfolgt am Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags und während der Angelegenheiten.

Pflanzergüter.
Wie schon gestern berichtet, hielt morgen, Sonntag vormittags, auf dem Damm das Wilhelmströmische Orchester Werkbund. Auch die Kapelle der Kaiserliche Besatzung mit folgendem Programm: 1. Wasserfest, Marsch (Hawaburg), 2. Einführung a. d. See, 3. Oesterl. Operette (Moser), 4. In der schönen blauen Donau, Walse (Strauß), 5. Einemanschild und Walse (Wagner), 6. Was jeder singt, Walse (Gillert).

Angestellte und Arbeitslose.
Die Tarifverhandlungen zwischen dem städtischen Arbeiterverband und dem G. A. U. wurden gestern im Arbeiterklub fortgesetzt. Unter der durchaus unparteiischen Leitung des Herrn Dr. Mehnert wurde sofort nach Beginn der Sitzung über die einzelnen Punkte des eingereichten Tarifentwurfs der Rede nach verhandelt. Durch bedauerliches Entgegenkommen konnte politische Arbeit ausgesetzt werden und zur Beilegung gemeinsame Punkte zur Aufhebung erledigt wurden. Schließlich fragten sowie die Gehaltsfrage wurde einstweilen zurückgestellt. Die eingereichte Kollektivliste unterbreiten die Verhandlungen und dieselben werden am Mittwoch, den 30. Juli, d. N. nachmittags 3 Uhr fortgesetzt.

Der Arbeitslosenrat aus dem roten Anzeiger.
Gründe von dem Mittel, die aus dem Bericht seiner Sekretärin vorgelegt werden, an die Frauenvereine der Dommengemeinde, der Gabelsberger und der Weidacher Gemeinde die 3000 Pf. und der katholischen Gemeinde 1000 Pf., außerdem an den Berufsangehörigen 3000 Pf. überweisen und darauf die gemeinsamen Zwecke unserer Stadt weiter unterstützen. Sollen denen, die ihn durch Spenden in die glückliche Lage versetzen, sei hiermit nochmals der wärmste Dank ausgesprochen.

Die Sendung der Lebensmittelkarten.
Nachdem es sich um Frankfurt a. M. berichtet, deutsch dokumentiert durch den nachherigen Bericht an den 20. März d. N. Währungsreform und nachher 2 Pf. für eine Karte bezahlen müßte, gilt eine solche jetzt nur noch 40 Pf., und es ist zu erwarten, daß der Kurs noch weiter sinken wird. Ein ähnlicher Preisfall ist bei der Schokolade zu beobachten, die durchschnittlich jeden Tag eine Karte gebrauchen. Auf der Frankfurter Zeit bekam man eine Tafel Schokolade für 4 Pf. angeboten. Kollektivkarte wurde von ihren Grenzändern um ihre Plätze zu 50 Pf. für das Geld verkauft.

Ein Pfund Kaffee 6,00 Mark?
Wie Berlin wird berichtet: Berlin hat am Dienstag keine erste Kaffeekarte, nicht etwa im Westen, nein, im Norden der Stadt, was gewiß nicht die reichsten Leute wohnen. Und doch gab es eine richtige Kaffeekarte wegen richtiger Kaffeekarten. Reichlich sollte das Pfund nicht 18 bis 24 Mark, sondern nur — 6,00 Mark, hier Wacker also, daß sich im Nu Weiblein und Mädchen vor den Verkaufsstellen einfanden, um nach langer, auch unendlich langer Zeit wieder einmal eine Kaffeekarte bekommen zu können. Reichlich, einen Pfund — wie man so sagt — hatte die Karte doch. Denn die Kaffeekarte gab es eine Karte Kaffee nur dann ab, wenn der Kunde gleich — zu 1 Pfund 24 d. Pf. Kaufte — zu 1 Pfund, nun, auch die nachher man gen in Kauf, und es gab keinen, der angeht des folgenden Kaffeekartens, Danke für das Pfund!

Geisteskrankung in der Friedrichstraße.
Der Magistrat hat beschloßen, dem Antrage der Firma „Amibi“ (Haber GmbH & Co.), eine Geisteskrankung zwischen ihren Grundstücken, Friedrichstraße 11 und 8 heranzuführen, zuzugestehen. Die Stadt hat sich vorzuschauen, die Genehmigung jedoch widerrufen zu können. Der Beschluß legt der Stadtratsversammlung zur Genehmigung vor.

Müll Collecton.
Nicht nur das bringende volkswirtschaftliche Interesse erfordert es, diesen Müll zu besorgen, vielmehr wird den Anwohnern auch ein höherer Verdienst, denn die Preise für die Grube 1920 sind wiederum angeschlossen erhöht worden, was aus dem Antrage mit der heutigen Nummer ersichtlich ist. Wir empfehlen unseren Lesern die Beachtung dieser Angelegenheit.

Theater-Theater.
Sonntag geht die Königin aller Doreen „Hedermans“ von Joh. Strauß in Szene. Es ist sehr zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Dienstag wird „Die Hedermans“ zum letzten Male gegeben. In Vorbereitung befindet sich Ludwig Gassner's berühmtes Lustspiel „Der Bergprediger“, welches sich Herr Walter Sieg für sein am Donnerstag stattfindendes Benefiz ausgedacht hat.

Nus Kreis und Nachbarkreise

Neue Vorstöße der Unabhängigen.
Halle, 25. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden die Vorstöße der Unabhängigen durch die Kommission wieder zurückgeleitet. Die Unabhängigen kündigten an, dass sie am 29. d. N. einen Antrag gegen den Oberbürgermeister, der zugleich Reichsrat ist, in dem die gemeinsame Politischen einer scharfen Kritik unterzogen und verschiedene

Uebertretungen der Reichsgesetze zu erwarten. Sie verlangen, daß das gesamte Polizeirevier einer Verschärfung unterzogen werde. Überbürgermeister Fritze trat den Unabhängigen mit aller Schärfe entgegen, so daß trotz der Anwesenheit der Corpsisten wieder abgelehnt werden mußte, die die Unabhängigen durch fortwährende Insulten fürchten. Der Überbürgermeister sagte Erhaltung der vorgeschriebenen Vorstöße, so wenig ihm genügend Beweismaterial geliefert wird, ferner auch er die Erklärung gab, daß er bei der Regierung den Antrag stellen will, die Polizei polizei zu verabschieden. Schließlich wurde das Kapitel, das einen Einbruch von 1149 757 Mark erfordert, gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen. Beschloßen wurde ferner, das Aufschreiben vom 1. Oktober 1920 zu kommunizieren. Für die zurückgehenden Kriegsgefangenen wurde beschloßen, der Gruppe 5000 bis 6000 Pf. zu überreichen und im übrigen über den Magistrat aufzukommen, dem Empfang der Gefangenen, für-jogemagnahmen sind in die Hand zu nehmen. Beim Kapitel Kirchwege wurden auch die Reichsteilnahme für den Fall, was von den Unabhängigen mit Hochglädter beantwortet wurde.

Rechte Arbeiter nach dem Ausbruch.
Halle, 26. Juli. Am 25. Juli werden 21 erhaltungsbedürftige und kranke Kinder von hier nach der Schweiz abfahren. Von diesen werden 120 von Schweizer Familien ungenügend versorgt, 30 Kinder werden auf Kosten der Stadt Halle versorgt, und die Kosten für die übrigen Kinder werden zum Teil von den Eltern und zum Teil durch private Sammlungen aufgebracht. Die Kinder werden nach Logtenburg, nach Davos, Lugano usw. Ein zweiter Transport soll Ende August abgehen. Für diesen hat die Stadt bereits 80 Kinder angemeldet.

Empfang des Kriegsgefangenen.
Schleifitz, 26. Juli. In der letzten Versammlung der Ortsgruppe Schleifitz des Volksbundes zum Empfange der Kriegs- und Kriegsgefangenen wurde beschloßen, daß der Vorstand die Arbeiten für den Empfang der demnächst heimkehrenden Kriegsgefangenen erledigt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, ein Willkommensfest auf dem Bahnhof einzurichten. Bei dem Fest übernehmen das Amt, den Willkommensrat mit Tansengrün zu schmücken, ein bekannter Begrüßungsabend soll nach Gegenstand späterer Beratung werden.

Ein gewaltiger Brand.
Eisenach, 25. Juli. Am 18. d. M., abends gegen 8 Uhr, ist die 15jährige Tochter des Glasbläser Meißner Kurt Hammer in Ausübung ihres Berufes von einer Leiter herabgefallen und getötet unter der Leiter. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Eine deutliche Warnung.

Nus Provinz und Reich

Zwölfster Unfall.
Jetta, 26. Juli. Am Dienstag nachmittags klagte der im Rangierdienst beschäftigte 19jährige Hilfsarbeiter Kurt Hammer in Ausübung seines Berufes von einer Leiter herabgefallen und getötet unter der Leiter. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Eine deutliche Warnung.

Bad Godesberg, 26. Juli. Eine deutsche Ausgabe war kürzlich im Jahr Courant zu lesen. Es lautet: Wenn die Spähbüchsen von Berggärten, die mit fünf Soldaten und in der Nacht um 15. Juli um 16. Juli einen Scheiterscheitern mit Wehrführer haben, nicht unter 24 Stunden mit sich abfinden, überlege ich die Erde der Staatsanwaltschaft. Bei 12 Mark Lagerverdienst brauchen sie nicht noch zu manövrieren. Ober werden sie in den 8-Stunden-Zummen nicht mit?

Kasselerarbeiten.
Kassel, 26. Juli. Die letzte Stadtratsversammlung wurde erfüllt bei der Empfehlung der auf Schacht „Aros“ arbeitenden Bergarbeiter, die in Kassel wohnen und von der Stadt gefordert worden sind, zur Ausführung von Bergarbeiterarbeiten bereit und beunruhigt die Mittel dazu.

Von Einbrechern erlitten.
Neinstädterberg, 25. Juli. Von Einbrechern erlitten wurde der Archivar des G. A. U. in Kassel. Die beiden Täter waren dies in das Schlafzimmer der Eltern Helmut vorzudringen. Als sie einen hier befindlichen Schrank aufbrechen wollten, erwehnten sie und seine Frau. Sofort riefen ihnen die Einbrecher die Polizei zu. Während sie die Frau ruhig verhielt, verlor sie 1 Pfund zur Hilfe zu sehen. Dabei wurde er von einem der Einbrecher durch einen Schlag in den Kopf niedergedrückt. Unter Mitnahme von 700 Pf. flüchteten die Täter.

Kasselerarbeiten auf einen fünftägigen Zweiteilnehmer.
Berlin, 26. Juli. Unter dem Vorzeichen, man wolle ihm zuweilen verkaufen, löste man Donnerstag nachmittags den aus der Kasse genommenen Kasselerarbeiten Minister S. von seiner Wohnung nach dem Grundstück S. in Kassel. Er wurde von dem von drei Männern überfallen, geschloß und seines Geldes beraubt. Es fielen dem Täter 121 000 Mark zur Beute.

Die Händler war vor einigen Tagen von einem Bandenmann der sich als Kommissar bezeichnet, durch den Fernsprecher gefragt worden, ob er einen künftigen Mitgliederanspruch und Namen Erwin bei in der Gitter Straße keine Einmündung und Namen abzugeben wolle. Wenn sie ihn bereit dazu und ging gestern nachmittags gegen 5 1/2 Uhr mit 121 000 Mark nach der angeblichen Wohnung des Hauptmanns, wo er von denen und dem Kommissar empfangen wurde. Obwohl fielen der Hauptmann, der Kommissar und ein dritter Mann, ein Besucher, der sich in der Wohnung verdeckt gehalten hatte, über den Händler, fielen ihm ein Handtuch in den Mund, banden ihm die Hände und schleppten ihn nach dem Stab, wo er in einer Kasse warfen. Dann drehten sie den Kopf an, dem heiges Wasser einströmte, um ihn in der Kasse zu ertränken. Da Leon den einen Mann über Handtuch nahm, so daß auch dieser nicht wurde, drehten sie ihn wieder ab und banden ihn von dem Wasserhahn fest. Als er nicht mehr zur Hilfe kommen konnte, räumten sie ihm das Geld und verließen die Wohnung.

Eine ungewöhnliche Politik.
Berlin, 26. Juli. Mit 22 000 Pf. Amtsgeheim fällig geworden ist die politische Polzeibeamtin Hildegarde Wien, die bei einem Unfall in der Gitter Straße in Kassel. Er hat sich in dem Namen unter dem Namen. Während ihrer Dienstzeit hat sich herausgestellt, daß sie 22 000 Pf. unterschlagen hat. Als man nun gestern nachmittags sich nach ihrem Verbleib erkundigte, stellte sich heraus, daß sie mit ihren Koffern abgereist war, ohne ein Ziel zu hinterlassen. Es ergab sich weiter, daß sie ein Verhältnis mit einem Ruffen Maxim Kolberg, einem Mann von 25 bis 30 Jahren, unterhalten hat und wahrscheinlich aus Furcht zu diesem das Geld verheimlicht hat und mit ihm gemeinsam geflohen ist.

Ein gewaltiger Brand.
Hannau, 26. Juli. Ein Großfeuer überfiel am Sonnabend im nahe M. in d. G. der Reichstraße, zehn Personen und zahlreiche Stallungen und Schuppen ein. Die Reichenhild in den Flammen umgeben, während das größere Vieh getötet werden konnte.

Ein tragischer Vorfall.
Mühlbach bei Benga, 26. Juli. Der 16jährige Sohn des Anwerkers Prodammann wollte Kartschießen vom See holen. Seit dem

Wettervorausage
Samstag, den 27. Juli. Teilweise aufziehend, insofern etwas wärmer, nirgends nennenswerte Niederschläge.

Letzte Depeschen

London über das englische Friedensangebot.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Drahtber.) Zu den gestrigen Enthüllungen in der Weimarer Nationalversammlung erhält die B. Z. von autoritativer Seite der Obersten Heeresleitung folgende Erklärung im Namen des Generals Ludendorff übermittelt:

Das Schreiben des Ministers Facelli und das Ant-wortschreiben des Reichstagler Dr. Wiedemann, die heute in der Morgenpresse veröffentlicht wurden, sind dem General Ludendorff erst heute früh bekannt geworden. Er hat von diesen Schreiben früher nie etwas gehört. Abertungsweise und geheimnisvoll wurde Ende August oder Anfang September 1917 der D. S. L. mitgeteilt, daß England eine Friedens-nahme erstrebe. Wollte unabhängig hiervon war dem General Anfang August von Oberst v. Holtzer auf Grund von ihm zugegangenen Mitteilungen aus passifistischen Kreisen des neutralen Auslandes gemeldet, daß England jetzt eine offene Erklärung Deutschlands über Belgien erwünscht sei. Der General glaubte, es handle sich in beiden Fällen um die gleiche Angelegenheit, und erklärte in beiden Fällen sein Einverständnis zu einer Erklärung über Belgien. Es fand eine Reihe von Besprechungen über die belgische Frage statt, darunter auch ein Kronrat vom 11. September. Im Verlauf der Verhandlungen wurde eine Einigung über eine Formel betrefis Belgien erzielt. Einige Tage darauf regte der Reichstagler in einer Besprechung mit seinem Stellvertreter Doktor Hellertler und dem Staatssekretär von Kühnmann, der auch Oberst von Holtzer, Direktor Denteumöfer und ein Vertreter des Kriegspresses amtes bewohnten, an, die öffentliche Meinung in der Heimat und in der Front auf eine solche Beseitigung der in vielen Kreisen des öffentlichen Lebens hinsichtlich Belgien erstrehten Ziele vorzubereiten. Staatssekretär von Kühnmann sprach sich aus bekannten Gründen dagegen aus. General Ludendorff hat in diesen Tagen Dr. Wiedemann, von einer von ihm beabsichtigten Kriegs-fammleredie Abstand zu nehmen, damit nicht etwa mögliche Verhandlungen erschwert würden. Am 20. September hat Oberst von Holtzer, der ebenfalls von dem Schritte des Ministers keine Kenntnis hatte, eine Besprechung mit Staatssekretär von Kühnmann gehabt, in der er ihn auf Veranlassung des Abgeordneten Konrad Hoyer-Hann hat, eine öffentliche Erklärung über Belgien abzugeben. Der Staatssekretär lehnte ab. Oberst von Holtzer erklärte hierauf der D. S. L. Mitteilung, General Ludendorff hat später den Reichstagler und den Staatssekretär v. Kühnmann gefragt, was aus der englischen englischen Friedens-nahme geworden wäre; er erhielt eine ausweichende Antwort.

Die Fortsetzung der politischen Debatte.

Weimar, 26. Juli. (Eig. Drahtber.) Auch für heute werden sehr lebhaft Debatten erwartet, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Auseinandersetzungen schon heute beendet wird; man redet vielmehr mit einer Ausdehnung bis Sonntag. Minister Redner aus dem Hause wird heute der Abg. S. Gaele von den Unabhängigen sprechen. Der erster auf die Regierungs-nahme zu sprechen. Er hat sich auf die Angelegenheit der Einmündung und Höhe gegen die jüdische Renaturierung ausgesprochen. Als Redner wird vorläufig weiter gemeldet: Für die deutsche Volkspartei Abg. H. A. G. für die Sozialdemokraten W. G. G. für die Demokraten G. G. G. In welcher Reihenfolge die Abg. sprechen werden, ist aber unbestimmt, weil auch vier Minister die Äußerung haben, das Wort zu ergreifen. Auch dem Ministerpräsidenten Sauer, der Herr v. Gaele antworten wird, wollen die Reichsminister Dr. David, Nasse und Heider Schmidt nochmals sprechen.

100 Millionen Credit Americas für Deutschland.

Amsterdam, 26. Juli. (Eig. Drahtber.) „Het Volk“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß in Amerika mit dem Bankhaus Morgan ein großer Kredit für Deutschland abgeschlossen ist. Er werde mindestens einige hundert Millionen Dollar, wahrscheinlich aber weit mehr betragen.

Kein englisches Kohlenausfuhrverbot.

Amsterdam, 26. Juli. (Eig. Drahtber.) Weiter verbreitet aus Cardiff: Die Mitteilung, daß hier die Ausfuhr von Kohlen verboten ist, wurde zurückgeschickt.

Beilegung des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 25. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Verhandlungen zwischen dem Bergarbeiterverband der Bergarbeiter und der Regierung haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Streik über die Gehalts-Arbeitsbedingung auf Grund der von der Regierung vorgeschlagenen Formulierungen beigelegt ist.

Streikverhandlungen in Berlin.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes sind gestern erneut mit beauftragten Verhandlungsführern der Metallindustrie-Organisationen zusammengetreten, um nochmals eine Einigung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Groß-Berliner Metallindustrie anzustreben; auch diese Verhandlungen sind wieder gescheitert. Die Arbeitseinstellung wollen nunmehr das Reichsarbeitseinstellungsbüro, bevor sie über weitere Schritte beraten. Bei den Siemens-Schweizerwerken ist die Lage unruhig; von dem Streik und der Auslieferung sind jetzt rund 32 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen. Diese vorzeitig begonnen im Vorkriegs-, Chausseefabrik, die Verhandlungen der dem paritätischen Hauptausfluß, der im Kollektivabkommen vorgesehen ist, um die Differenzen zwischen der Firma Siemens-Schuckert u. ihren Angestellten beizulegen. Die Telegraphenarbeiter, Botenarbeiter und Handwerker haben vorgeschrieben, bis zum Montag abend im Streik zu verharren, und über seine Beilegung erst über die Ausdehnung der Bewegung über ganz Deutschland erst zu beschließen, wenn das Resultat der Verhandlungen vorliegt, die zwischen ihrer Vorstandswahl und der Oberpostdirektion heute wieder aufgenommen werden sind.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

3teilige Männer-Stoff-Anzüge Reichs- (ware.)
 bestehend aus **Sacco, Weste u. Hose**
 aus sehr guten modifarbenen Woll-Stoffen
 sowie aus schwarzen u. blauen reinwoll. Tuchen
 in den Preislagen:
 von **Mark 130.— bis Mark 299.—**
 bei
OTTO DORKOWITZ, Merseburg

Hausplans 1919.
 Im Magistrats-Geschäfts-
 stempel, Rathaus, 2 Treppen,
 liegen Druckförmchen des Stad-
 lichen Haushalts-Planes für
 1919 zur Abholung bereit.
 Merseburg, den 25. Juli 1919.
 Zu l. 2444/19. Der Magistrat.

Abbarber
 gibt ab
Treibst., Blumengeschäft,
 Gutenberg 2.
 Fernruf 475. Fernruf 475.

Habe meine Plätterei
 wieder aufgenommen und em-
 pfehle mich in und außer dem
 Hause. Frau Clara Dunaik,
 Hofenthal 9.

K D Kanforowicz-Viele K D
 Obere Seipz, Str. 52 Halle a. S. Obere Seipz, Str. 52
 Vornehmste Weinstuben. Vornehmste Weinstuben.
 Täglich ab 7 Uhr: Anlebkollungsmusik.
 Jeden Donnerstag
 5 Uhr Tee. 5 Uhr Tee.

K D Bar K D

Casino. Sonntag, den 27. Juli 1919,
 Nachmittag von 3 Uhr an
Bolles Ball-Musik. Bolles
 Orchester. Orchester.
 Es ladet ein **Otto Seym.**

Kaufmännischer Verein „Saxonia“
 Bei ungünstiger Witterung
 Abfahrt Zug 3^U Uhr nachmittags
 oder
 mit der elektrischen Straßenbahn
nach Ummendorf.

Möllers Rosengarten
 einzig in seiner Art.
 Erholungsort für Jung und Alt.
 Station der Fernbahn Merseburg-Halle.

Daspiq. Stadttheater Halle
 Sonntag, nachm. 3^U Uhr:
Jugend.
 Abds. 7^U Uhr: **Hannerl.**
 Montag, 7^U Uhr:
Alt-Heidelberg.

grosse Ball-Musik
 wozu freundlich einladet
Gustav Schröter.

Gebr. Bethmann. Tivoli-Theater, Merseburg
 Dir.: Arthur Dechant.
 Sonntag, den 27. Juli 1919,
 abends 7^U Uhr:
Die Fledermaus.
 Operette in 3 Akte v. J. Strauß.
 Dienstag, den 29. Juli 1919,
 abends 7^U Uhr:
 Zum letzten Male!
Die Fledermaus.
 Operette in 3 Akte v. J. Strauß.

Statt Karten.
 Für die überaus zahlreiche herzliche Teil-
 nahme beim Tode unseres lieben kleinen
Horst
 sprechen wir nur hierdurch unseren tiefgefühl-
 testen Dank aus.
Kurt Atzel u. Frau.
Hugo Atzel.

Statt Karten!
Alma Schönmeier
Curt Kölleritzsch
 Verlobte.
 Merseburg. Singen (Sohrenwies), Zaben.
 Juli 1919.

Vornehmste
Möbel
 Altrenommierte
Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
 Beste Kapital-
 Anlage!
 Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

Freiwillige und Nachlassauktion.
 Mittwoch, den 30. Juli d. J.,
 vorm. 10 Uhr, werde ich im
 Gasthof zum Thüringer Hof,
 hier, folgende Gegenstände
 öffentlich meistbietend gegen
 Barzahlung versteigern und
 zwar:
 1 Kanarienvogel, 2 Sofas,
 2 Vertikow, 1 Schrank, 1
 Schreibtisch, 1 runder Tisch,
 andere Tische, Stühle, 1 Damp-
 fisch, 2 Nähmaschinen, 1 Ephe-
 gel m. Kessel, 1 Polster-
 lehstuhl, 1 Möbelschrank,
 1 Anrichtentisch, 1 Aufwands-
 tisch, Kleiderkasten mit
 ohne Matrassen, Vorhänge,
 Gardinen, Tischdecken, Feder-
 betten, Kleidungsstücke,
 Wägen, Porzellan, Töpfe,
 1 Gaskocher Dreiflüßig,
 1 Bohlen Vioreiten sowie
 versch. anderes Haus- und
 Wirtschaftsgut.
 Die Gegenstände sind ge-
 druckt, aber noch in gutem
 Zustande. Versteigerung von
 vorm. 9 Uhr an.
Albert Franke,
 beeidigter Auktionator.

Wir liefern Ihnen
hochinteress. Bücher
 gegen Teilzahlung.
 Verlangen Sie vom
El-Be-Tell
 Verlag, Leipzig, Schloßbach 147
 gratis Prospekt.

Tanzunterricht
 :: :: Strandschlößchen :: ::

Meine Herbstzirkel
 beginnen:
 1. Abteilung: Dienstag, den 5. August,
 Damen 7 Uhr, Herren 8^U Uhr.
 2. Abteilung: Donnerstag, den 7. August,
 Damen 7 Uhr, Herren 8^U Uhr.

Sonderzirkel
 für junge Kaufleute und Beamte Freitag, den 8. August,
 Damen 7 Uhr, Herren 8^U Uhr.

Gelehrt werden die neuesten
Gesellschaftstänze.
 Privatunterricht für ältere Personen
 jeder Zeit.
 Anmeldungen werden noch entgegen genommen in
 meiner Wohnung, Schmalle Straße 19. C. Ebeling.

Vollständiger Erfas
für Maas
 und bedeutend billiger sind meine fertigen
Herren-Anzüge,
 welche ich aus eigenen Stoffen und Futter in den
 modernsten Fassons arbeiten lasse.
Größte Auswahl
in
Stoff- u. Arbeitshosen
H. Jaitza,
 Markt 19. Fernruf 392. Neumarkt 18.

+ Frauen +
 welche mit ihrer Periode im
 Rücken leiden
 kaufen keine
 zweifellos, minderwertigen
Menstruationsmittel.
 Sie erhalten von mir in jedem
 Jahre Mal und Hilfe. Auskünfte
 kostenlos, Rückporto erbeten.
Otto Pickert
 A. 5. Leipzig,
 Matthäikirchhof 18.

Raps-Stroh
 im Ganzen und einzelnen ver-
 kauft von Montag vormittag
 ab an den Remar Schenken
M. Hertel.

10 Morgen
prima Wiesen
 bei Merseburg zu verkaufen.
 Interessenten wollen sich bitte
 unter **K 286** an den Verlag
 d. Bl. melden.

**Neuere Eisenbahn-
 Fahrpläne**
 zum Aushängen
 sind zum Preise von 50 Pf.
 zu haben
 in der Exped. dieses Blattes.

**Schw. Schäferhund m. gelb-
 Wiesel,**
 über den Rücken ist angefahren.
 Wen Entschädigt, abzugeben bei
H. Angermann, Dürrenlebenau.

Stoff
 für Herren u. Damen zu ver-
 kaufen. Ziel-Becker, bei Bauh.

**Getragener
 Herrenüberzieher,**
 aus gutem Stoff zu verkaufen.
 Näheres in der Expedition
 dieses Blattes.

Feldgraues Beinkleid
 zu kaufen gesucht. Angebots
 unter **Feldgrau** an die Exped.
 dieses Blattes.

Wohnung
 2-3 Zimmer und Küche zum
 1. Oktober in gutem Hause
 gesucht. Zu erfragen in der
 Exped. dieses Blattes.

Gesucht
 wird geeignete Person zum
 Aufbau der Spielgeräte, Fuß-
 balltore etc. wochentags 2 bis
 3 mal abends. Zu melden bei
 D. Gahwirth Seym, „Gallie“.

Ein Kleinknecht
 wird sofort gesucht.
 Agendorf Nr. 14.

**2 zweertägige
 Speicher-Arbeiter**
 für dauernd gesucht.
 Landwirtschaftl. Consumverein
 E. G. m. b. H.
 Merseburg.

3-4 Zimmer-Wohnung
 mit Küche gesucht.
 Dir. Dechant, Markt 16.

Achtung! Landwirte und Großgärtnerbesitzer!

„Pack-ihn!“
 ist
 die
 idealste
 glanzend bewährteste
Hamsterfalle!



Ohne Küderung! Nie versagend!
 Man verlange Prospekte und Zeugnisse!

Schmidt & Spiegel
 Fabrik landwirtschaftl. Maschinen, Abt. F.
Halle a. S.

Verantwortliche Redaktion Politik, Dersk. und prov. Teil: Hanns Log, Sport: H. Hochheimer, Anzeigen: D. Baig.
 Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baig, sämtlich in Merseburg.

Politische Rundschau

„Bürgerliche Feindler.“

Wacht sonderbar muß es sein, wenn Reichsminister Bauer, in seiner Proklamierung davon gesprochen hat, daß er gegen eine zumangewogene Entsendung von Arbeitern zu Entlassungen sei, um nicht die bürgerlichen Feindler zu schonen.

Der verlassene Erzberger.

Die „Sozialistische Korrespondenz“ zieht einen Vergleich zwischen Erzberger und Callaux. Wie dieser werde Erzberger um jeder Steuerpläne willen verurteilt und verhetzt.

Zur Abstempelung der Wertpapiere.

Als erste Folge der beschleunigten Abstempelung der Wertpapiere ist bereits ein Einbruch der Mark-Balanz eingetreten. So ging der Kurs in Zürich von 36,75 auf 35,25 Proz. zurück.

Die Rückführung der deutschen Gefangenen.

Der dritte Vertreter des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und der Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener hat an die Regierung die Aufforderung gerichtet ihre Vertreter in Versailles zu veranlassen, mit der Entente unverzüglich wegen Rückführung der deutschen Gefangenen zu einem Abkommen zu gelangen.

Zum Zusammenschluß Großhüringen.

Der neu gebildete Arbeitsausschuß des Staates von Thüringen, bestehend aus dem weimarerischen Staatsminister Dr. Paulsen, Staatsrat Hofmann-Meisingen, Staatsrat Brüdig-Blüthgen, Minister v. Brandenstein-Gera und Volksminister Bauerwinkel-Son-

dershausen, hat jedoch seine mehrseitigen Arbeiten in Weimar beendet. An die preussische Staatsregierung wurde das Ersuchen gerichtet, im Laufe der nächsten Wochen mit dem Arbeitsausschuß in mündlichen Verhandlungen Mitglieder des Staates zu entsenden.

Eintritt der Schweiz in den Völkerverbund.

Die aus Parlamentarier und Wissenschaftler zusammengeordnete Kommission des schweizerischen Bundesrates beschloß nach Prüfung der bündnerischen Verfassung mit 19 gegen 3 Stimmen, den Eintritt der Schweiz in den Völkerverbund zu empfehlen.

Luxemburg adoptiert Verdrum.

Verdrum wird nach einem Beschluß der Kammer finanziell an dem Wiederaufbau von Verdun mitwirken und diese französische Hochbahn adoptieren.

Ein Bund der russischen Kleinstaaten.

Sessingford, 24. Juli. Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen und die Ukraine planen den Zusammenschluß der einzelnen schwedischen Staaten zur Verteidigung ihrer Freiheit und Selbstständigkeit gegen imperialistische Angriffe und eine gemeinsame militärische Frontstellung.

Ein neuer Volkstanz?

Benito Mussolini erklärte, wenn die Amerikaner sich in der bulgarischen Frage nicht den griechischen Wünschen fügen, sei ein neuer Volkstanz unvermeidlich.

Ausgeschiedene Generale.

Generaloberst Freyher v. Lyncker, der Präsident des Rechts-Militärgerichts, hat den erbetenen Abschied erhalten. Er hat die Stellung 10 Jahre lang befehligt.

Aus Stadt und Umgebung

Einschränkungen des Personenverkehrs?

Wie man der „Streußl“ mitteilt, haben einzelne Eisenbahndirektionen gemeldet, daß sie nur noch für fünf Tage Kohlen besitzen. Angesichts dieser Lage muß damit gerechnet werden, daß der Personenverkehr, der mit Rücksicht auf die Feiertage und den Wädereverkehr soweit als irgend möglich ausgestellt wurde, eine Einschränkung erfahren wird.

gerien Personenverkehrs eine Erweiterung desselben vorzunehmen, da die Hitze infolge der Überführung zu schwer werden und Verwundungen erleben. Angehörige der gefährlichsten Sachlage — zurzeit befindet sich auf jede zweite Lokomotive in Reparatur — ist leider das Gegenteil der erwiderten Verbesserung zu erwarten.

Nach keine Aufhebung der Bezugs- und Bedarfscheinpflicht.

Nach Mitteilungen in einzelnen Blättern soll eine Aufhebung der Bezugscheinpflicht für Textilwaren in Aussicht genommen sein. Im Publikum ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die Aufhebung bereits erfolgt sei. Das ist indes nicht der Fall.

Arbeiterwohnen auch für Beamte.

Auf die kürzlich vom Verband deutscher Beamtenvereine an den. Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Eingabe, die Ermäßigung der Monatsmietpreise betreffend, hat das Ministerium mitgeteilt, daß Erörterungen darüber im Gange sind, die Berechtigung zur Benutzung von Arbeiterwohnen auf weitere Kreise auszudehnen.

Reichsverschaffungs-Schulfeien.

Am Tage nach der Verabschiedung der Reichsverschaffung sollen wichtige öffentliche Feiern und Vorträge in den Schulen und Hochschulen abgehalten werden.

Die Lebensmittelversorgung zur Zeit nicht möglich.

Wie die Berliner Zentrale für Lebensmittel den gewerblichen Vereinigungen, die sich um Überlieferung der nötigen Lebensmittel an die gewerblichen Betriebe, mitteilt, ist es für das ernährungsbedürftige Berlin in der gegenwärtigen Lage nicht möglich, die Lebensmittelversorgung zu gewährleisten.

Die „erfolgreiche“ Kriegsgesellschaft.

Die Auflösung der Kriegsgesellschaft, der unbelobtesten aller Kriegsgesellschaften, vermag sich immer weiter, weil sie die ganz ungeheure großen Betände von Kriegsgütern nicht an den Mann zu bringen vermag. Man verliert die Verarbeitung der Soldaten zu Todschneideln. Die Gesellschaft ist generell trotz vieler Vorzüge mit einem großen Apparat in Szene gesetzt worden.

Bahnschlachtung am Mittwoch, den 8. Oktober 1919.

Die Bahnschlachtung am Mittwoch, den 8. Oktober 1919, wird in ähnlicher Weise wie im Jahre 1917 durchgeführt werden. Für jeden Haushalt ist eine Haushaltsliste auszufüllen, in der alle in der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober 1919 in der Haushaltung anwesenden und vorübergehend abwesenden Personen einzutragen sind.

Aus Provinz und Reich

Der Brand in der Zimmfabrik.

Wittenfels, 25. Juli. Zum Brande in der Zimmfabrik sind wir noch mitgeteilt, daß das Feuer in der Dreckserei auf bisher unbekanntem Wege entzündet. Der Firma erwächst sehr hoher Schaden, da einesteils die Veräußerung bei weitem nicht die Höhe des entstandenen Schadens deckt, zum anderen die wertvollen Materialien infolge ihrer Knappheit gegenwärtig überhaupt nicht wieder zu beschaffen sind.

Wittenfels, 17. Juli. In einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei, zu der sich auch verschiedene Gegner eingeladen hatten, sprach nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden, Amtsgesellschaftsleiter Berges, Dr. Hoffmann-Rutze in aus Halle über „Die Not und das Gebot der Zeit.“ Seine mit

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Schiller.

41] „Nun!“, sagte Dorival. „Eist als ich in der Zeltung las, daß die Polizei in Ihnen den Täter vermutete, kam mir zum Bewußtsein, wie große Unannehmlichkeiten Ihnen durch meine Tat erwachsen mußten. Der Gedanke hat mich gepackt. Ich fand schließlich einen Trost in der Überzeugung, daß die Polizei Sie nicht finden würde. Mein Schreck, als ich von dem Direktor Jahn benachrichtigt wurde, er hätte Sie gefangen gestellt, war schrecklich. Ich fuhr nach dem „Prometheus“ mit der Waise, Ihre Freigabe zu erwirken, sollte es was auch wolle.“

Schergen des Gerichts antworten wollten, Herr von Armbrüster?

„Die Verordnungen mit Ihnen wurden für mich unterfertigt. Ich bin allein zweimal verhaftet worden, weil man in mir den berühmten Emil Schnepfe vermutete.“

„Berühmt ist wohl etwas zuviel gesagt“, wachte lächelnd Herr Schnepfe ab. „Da ja, ich gebe zu, daß Sie von dieser Verhaftung zwischen uns einige Unannehmlichkeiten hatten. Ich wußte auch sofort, daß Ihnen, nachdem Sie dem Labwein die Briefstücke abgenommen hatten, sehr viel daran liegen mußte, mich nicht in die Hände der Polizei fallen zu lassen.“

„Ich nehme an, daß ich Ihnen dadurch einen Schaden erspart habe. Das freut mich, besonders deshalb, weil ich dadurch nicht Verantwortung gegeben habe, daß der Direktor Jahn noch einmal an mir Geld verdient hat. Um aber auf die Labweinsche Sache zurückzukommen. Was sagen Sie zu meinem Vorschlag?“

„Ich nehme an, daß ich Ihnen dadurch einen Schaden erspart habe. Das freut mich, besonders deshalb, weil ich dadurch nicht Verantwortung gegeben habe, daß der Direktor Jahn noch einmal an mir Geld verdient hat. Um aber auf die Labweinsche Sache zurückzukommen. Was sagen Sie zu meinem Vorschlag?“

„Stellen Sie Ihre Forderung“, antwortete Dorival. „Das ist ichnell genug. Ihnen war es, als Sie die Briefstücke an sich nahmen, darum zu tun, ein gewisses Dokument in Ihre Hand zu bekommen. Dies Dokument soll Ihnen bleiben. Über der andere Inhalt der Briefstücke geht es mich über.“

gelte als der Dieb und erhalte dafür die Weite. „A hat nicht ganz gerech?“

Dorival überlegte. Dieser Schnepfe war in seiner Forderung beiderseitig, als er angenommen hatte. Aber er forschte doch dem Mann das Geld und die Weite nicht aussehten, die er dem Labwein fortgenommen hatte! Wieder hatte er sich stets an den Gedanken angehängt, daß er jeden Augenblick dem Bestohlen sein Eigentum zurückgeben konnte —

Emil Schnepfe sah ihm keine Gedanken an. „Sehen Sie mal, Herr von Armbrüster“, jagte er mit ruhiger Freundlichkeit und einem etwas schmeichelehaft klingendem Unterton. „Sie quälen sich ganz unnötig. Sie wollen mir doch nicht weh tun. Sie gehen Ihren eigenen Weg. Die Weite ist ein wenig befristet. Ich glaube, ich kann Ihnen ein wenig befristet sein, den richtigen Weg aus Ihren Zweifel zu finden. Wichtigen mir uns zunächst einmal mit der Person dieses Labwein. Der Mann ist ein freundlicher Buhdener, der die Person, die Sie ihm erstellt haben, durchaus verdient. Wäre mir dieser Mann nicht schon bekannt gewesen, hätte ich ihn aus dem Schuldweine und Wecheln ersehen müssen, die er in seiner Briefstücke mit sich herumgetragen hat, bis sie glücklicherweise in Ihre Hände fielen. Das Schicksal hat es gewollt, daß die armen Leute, die gewonnen wurden, diese Wecheln und Schuldweine auszufüllen, den Händen des Wüderers entgegen sind. Wollen Sie von neuem die Menschen auf Gnade und Ungnade dem Herrn Labwein ansehten? Nein, das wollen Sie nicht, ebenso wenig wie ich es will. Meint ich die Auslieferung dieser Wecheln und Schuldweine verlangte, so geheich es, weil ich diese Papiere verdienen will. Lassen Sie uns den Opfer des Labwein einen glücklichen Tag bereiten. Denken Sie nicht nur an sich und Ihr sogenanntes gute Gewissen, sondern denken Sie auch an das Geld Ihrer Nebenmenschen. Ich glaube, daß dieser Teil meiner Forderung Ihre volle Zustimmung findet. „A es nicht, Herr von Armbrüster? Wir vernichten diese Papiere?“

Sagen Sie ja?“

„Sie haben recht“, riefte Dorival.

(Fortsetzung folgt.)

Wärme und Lieberungsgehalt dargelegenen Kupfertrangen wurden allenthalben durch reines Zinnschmelzmaterial unterfüllt, jedoch sich am Ende bis zum großen Teil aufgenommenes Schmelzmetall niemand zur Aufforderung als Gegenstand zum Worte beibrachte.

Verhaftete Räuber.

Wühlhauken 1. 24. 22. Juli. Die Räuber des Behrens Genau in Helmstedt sind von der hiesigen Polizei verhaftet worden. Es sind der 20 Jahre alte Stahlhewiger Willi Koch aus Langenfelde und der gleichaltrige Bergmann Oswald Dobrowolski aus Halle. Beide sind gefährlich.

Veranlagung einer Tabakraucher.

Jahresfrist, 22. Juli. Ein frecher Eindringling fand jüngst im Cecilienstift Platz. Die Eindringler drangen in das Zimmer einer Tabakraucherin, insoweit verlorbenen Schwächer ein, durchwühlten ihre Sachen und brachen dann Geld fordern in die anderen Zimmer ein. Gleichzeitig ließen die Raubgötter durch das Kellerfenster in das Küchenfenster und durchdrangen die Räume des Geschoßes. Die Beute war gering, aber wie weit ist die Veranlagung, wenn nicht einmal der Inhalt einer Tabakraucher zum Raub zurückfällt!

Mitbesichtigung.

Schiff, 22. Juli. Einen schnellen Tod fand im benachbarten Langenbuch die 26 Jahre alte Tochter des Gutsbesizers und Gutsbesizers Ernst Schmeißer durch Selbstmord. Sie hatte ein Schilddrüsenleiden. Bald darauf wurde dem Mädchen unwohl und am nächsten Morgen war es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe eine Leiche. Die Bestattung wurde hierauf über die Bestattung.

Raubmordanschlag an einem Schäfer.

Croppenstedt, 23. Juli. Der 16jährige Gemaßte Heintz Hartz aus Erfurt, der von Salzfischen zu Fisch hieselbst, wurde unterwegs von einem unbekanntem Mann bestohlen. Der Mann hatte einen Knüttel bereit auf ihn einzuwirken, doch der besinnungslos zum Knüttel, er wurde den jungen Mann bis auf Nase und Hand vollständig aus und schleifte ihn knüttelnd in ein Ackerfeld, wo er später von Arbeitern gefunden wurde. Von dem Verzeher fehlt jede Spur.

Gatten- und Vatermord.

Berlin, 23. Juli. Der Eigentümer des Hauses 63 in der Gärtenstraße hat in den letzten 7 Tagen verstorben. Frau Schroder hat in den letzten Tagen ein gewöhnliches Ungeheuer geschehen. Man sah man die Leiche des Schwägers, der mit einer Frau erschlagen war, vor. Bei einem Verhöre der Frau gab diese nach längerem Ringen zu, mit ihrem Mann den Mann ermordet zu haben.

Durchsuchungen auf dem Bahnhofs Platzen.

Berlin, 24. Juli. Große Durchsuchungen wurden auf dem Bahnhofsplatzen unternommen. Nach unfruchtlichen Ermittlungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, nicht weniger als fünfzehn Personen, darunter auch einige Schwärmer, zu verhaften, die sich an Schiebern hatten überreden lassen, die ankommenden Güter an andere als die vorgeschriebenen Bestimmungen weiter zu leiten.

"Wohl bekommt!"

Berlin, 26. Juli. Eindringler drangen in die Seitenkammer eines kleinen Straßenhauses ein und nahen dort einen geborenen Weibchen.

ler mit Alkohol, der zum Abwachen der Leichen benutzt wurde. Der Alkohol wurde seinen hohen Preis wegen nicht immer erneuert, sondern zu unregelmäßigen Wählungen verwendet. Dient Alkohol haben zum Entzweien geblieben, nachlässig, um ihn zur Beschaffung von Alkohol über einen zu verkaufen. Schmitz wird beschuldigt vor dem Ablauf von Alkohol, dessen Gehalt nicht einwandfrei festgestellt, generiert.

Der Festzug im Gedächtnis.

Magdenow, 21. Juli. Der Bädermeister H. in Rademow ließ seinen Sohn taufen. Die Taufgesellschaft wurde, da das Schwiegermutter des Bädermeisters zum Schicksal gefesselt war, in deren Schicksal Rademow benannte. Nach der gefälligen, bei der es hoch beging, wurde die Taufe mit der Weinabgabe angetreten. Als die Taufgesellschaft den Rademow verlassen hatte, sollte der Festzug stattfinden. Man hatte sich im Gedächtnis der Rademow lassen lassen. Der Zug hatte bereits wieder bereit gemacht und wollte aus der Stadt hinaus. Die aus 16 Personen bestehende Gesellschaft veranlagte ein Verbot hinter dem Zuge, konnte aber erst auf der nächsten Station des kleinen Weidens wieder habhaft werden.

Schulungstreit in der Kasse.

Jeunehart, 21. Juli. Am Dorfe Saubach in der Nähe sind die Schulmänner, die mit Fahren der Weidensarbeiten des Hofes für Geldarbeiten und Kleinkalorien lagten, in den Streit getreten. Einmal wieder ließen die Schulmänner in der Stadt, ihrer Pflicht als Arbeiter nachzukommen. Trotz einer vom gestrichelten Wächterin Traktat, die eine fahrlässige Antwort auf die Forderungen der Weidensarbeiten bildete, ist bis jetzt die Streitfrage noch unbenutzt.

Postlicher Mörder.

Samburg, 22. Juli. Der in Samburg verhaftete Postenarbeiter Peterin gelang, bei er in der Nacht vom 24. zum 25. Juni während des Samburger Aufstandes bei der Postenamtstrahanten Menge in der Weidensarbeiten erschossen habe. Der Verhaftete, Mitglied der U. S. P., legte aus, daß er den Mord eine postliche Lieberung begangen habe.

Ein Schmutzgericht.

Zuckersachsen, 24. Juli. Der Schmutzgericht in der vergangenen Woche nicht weniger als vier Mordanschläge gefordert. Bei der Polizei in verdrängte eine plötzliche Schmutzgerichtsfeld, eine große Geruchsbahn waren über den Wein zu lassen, wurde jedoch von den französischen Wächterin bemerkt. Es entspann sich eine Schießerei zwischen den beiden Parteien, in deren Verlauf vier Schmutzgericht getötet wurden.

Dem Weidens zum Jubiläum.

Wenden, 19. Juli. Den entgegengesetzten Weg, wie in Amerika einer vom Festzug zum Jubiläum wird, scheint es in der deutschen Revolution zu geben. Der ehemalige Minister für öffentliche Arbeiten in Bayern, Unterstaatssekretär, ist in den Weidensarbeiten in den Weidensarbeiten, indem er Zeitungen verkauft.

Ein fetten Feind.

Tangermünde, 22. Juli. Einen fetten Feind machten Angehörige der Familie Gerbel in Sämteran auf einer Sandbank der Elbe

zwischen Tangermünde und Sämteran. Ein Leihkäufer Gerbel legte dort geschäftlich und konnte nicht. Da das Tier auf dem Sande sehr unbehaglich ist, war eine Beschäftigung, so fangen. — Wenn zur der Zeit und — keine Ende war.

Turnen, Spiel und Sport

Großes Sportfest in Halle. — Die von „Olympia“ Halle heute Sonntag auf dem über 100000 Mann starken Nationalen Turnfesten der Weidensarbeiten in Halle wurde verdrängt eine äußerst gute Belegung. Leipzig wird mit seinen besten Weidensarbeiten am Sonntag. Ebenfalls Magdeburg, Dresden, Erfurt usw. In den Aufstellungen werden die Weidensarbeiten der Weidensarbeiten Weidensarbeiten Meister Hans Weidensarbeiten und Weidensarbeiten ein Weidensarbeiten. Auch ist gute Weidensarbeiten vorhanden bei dem Amal-1000-Meter-Staiffen in der Weidensarbeiten am Sonntag. Der Amal-1000-Meter-Staiffen wird nicht nur zu nehmen, auch die Weidensarbeiten, sondern für die Amal-1000-Meter-Staiffen. Heber die Strecke von 1500 Meter, warin auch Rauterbach (Weidensarbeiten) mitlaufen wird, dürfte Rauterbach Sieger werden. Die Weidensarbeiten finden morgen von 9 Uhr ab statt. Von 8 bis 10 Uhr ab nur Entschuldigungskämpfe.

Nationale Wettkämpfe. — In den am Sonntag in Halle auf dem Sportplatz am Zoo (über 10000 Mann) stattfindenden nationalen Wettkämpfen der Spielvereinigung „Olympia“ sind folgende Wettbewerbe geplant worden: von der Deutschen Nationalen Weidensarbeiten (Halle) für Halle und den Sämteran für die Sieger in der Amal-1000-Meter-Staiffen ein Weidensarbeiten, dergleichen von der „Halle-Jug.“ für die Sieger in der Amal-1000-Meter-Staiffen.

Sportfest der Landesjuger. — Das Sportfest der Landesjuger, das der Jugendtag am 29. und 30. Juli auf dem Platze des Weidensarbeiten Fußballplatzes von 1898 unter dem Ehrenvorsitz des Amalvereins des Weidensarbeiten Landesjuger-Vereins, General Weidensarbeiten, am Sonntag aufgetragen wird, dürfte zu einem Ereignis auf dem Gebiet des Weidensarbeiten werden und den Weidensarbeiten, daß der Sport in unseren neuen Weidensarbeiten gegen der fortwährenden Ausbildung bereits sein Fuß gefestigt hat. 25 Teilnehmer aus Weidensarbeiten, Weidensarbeiten, Weidensarbeiten, Halle usw. haben zur Weidensarbeiten zu dem 1500-Meter-Staiffen abgegeben. Bei dem 1000-Meter-Staiffen mit 74, das Festzugmenschen mit 69, Weidensarbeiten mit 49, Angestellten mit 48 und der Hochsprung mit 48 Teilnehmer sind dort dabei.

Achtung! — Die Weidensarbeiten findet am 30. eine Weidensarbeiten (Halle) der beiden besten Weidensarbeiten des Amal. Der 29. ist den Weidensarbeiten vorbehalten. Die Wettbewerbe beginnen am 30., nachmittags 5 Uhr. Während der Weidensarbeiten konzentriert die Kapelle der Landesjuger-Musik.

Wenden. — Voraussichtlich nachmittags die Weidensarbeiten am 10. Aug. eine Weidensarbeiten regelt. Sonntags Weidensarbeiten sollen die Weidensarbeiten stattfinden.

Ries in Zeiten des Sports. — In der kommenden Woche, voraussichtlich von Freitag ab, wird hier in Weidensarbeiten in den Kammern ein Weidensarbeiten, ein Weidensarbeiten, der die Weidensarbeiten Wettkämpfe in Erfurt eröffnet. Für Weidensarbeiten Interesse für das Weidensarbeiten wird dieser Weidensarbeiten, da bekannte Weidensarbeiten in der Weidensarbeiten Weidensarbeiten H. Weidensarbeiten von hier mit einem guten Lauf über 1000 Meter gefestigt wird.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kriegsveteranen, die im Interesse der Mannschafte der Weidensarbeiten oder der Weidensarbeiten am 1870/71 oder an den von den Weidensarbeiten 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben und mit einem Einkommen bis 900 Mk zur Steuer eingeschätzt sind, erhalten nach dem Weidensarbeiten der Weidensarbeiten Weidensarbeiten eine Weidensarbeiten von 10 Mk, welche am 2. September ds. Js. zur Weidensarbeiten gelangen soll.

Der Magistrat.

Ausgabe der Mitgaben für den Monat August 1919
in alten Maßstab in der Weidensarbeiten Nr. 1.
Die Ausgabe erfolgt gegen Abgabe der Stammtafeln für den Monat Juni am
Donnerstag, den 29. Juli 1919,
vormittags von 7-2 1/2 Uhr,
für die Kunden der Verkaufsstelle: Schwabe, Burgstr. 14, Müller, Schmidt, Schubert, Weidensarbeiten 16.
Wittwoch, den 30. Juli 1919,
vormittags von 7-2 1/2 Uhr,
für die Kunden der Verkaufsstellen: Weidensarbeiten, Fraß, Hoffmann, Weidensarbeiten.
Merseburg, den 26. Juli 1919.
E.-N. 11. 2159/19. Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe von Auslandsbutter und Margarine.
am Sonnabend, den 2. August.
Es werden angestellt: Auf jede Weidensarbeiten 50 g Auslandsbutter zum Preise von 105 Pfennig u. 100 Gramm Margarine zum Preise von 44 Pfennig und auf jede Weidensarbeiten (mit dem Auslandsk. K. und G.) 50 Gramm Auslandsbutter zum Preise von 105 Pfennig.
Merseburg, den 26. Juli 1919.
Das städt. Lebensmittelamt.
E.-N. 11. 2005/19.

Elektromotoren und Dynamo
An- und Verkauf
Carl Unger, Halle a. S.
Raffineriestrasse 43b. Tel. 2837.
Magdeburgerstrasse 67. Tel. 2075.

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluss, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsunfähigkeit, ohne Einspritzung und andere schmerzliche Mittel, wirksame Heilung. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführliche Broschüre erhältlich mit zehnl. Arzt, Entschenten und Hunderten freiwilliger Dankeschreiben Gekellter. Zusendung kostenlos gegen 25 Pf. in Marken für Porto in versch. Doppelbriefe ohne Aufdruck durch Spezialisten Dr. med. Dammann, Berlin 345, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden 9-10, 3 Uhr, außer Sonntag und Sonntag. Gleichen Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

AMBI
Frucht- und Rüben-
presse zur Herstel-
lung von Safte.
Ganz Stahl und Eisen im Vollbad
verzinkt, daher rosticher. —
Leichte Bedienung, da Kugel-
lager. Inhalt: 20 Liter. Durch
hohe Druckleistung restlosse
Ausbeute des Preßgutes; daher
macht sich die AMBI-PRESSE in kurzer Zeit bezahlt. —
Jeder Haushalt wird mit der AMBI-PRESSE endlich in die
Lage gesetzt, seinen Bedarf an Fruchtsaft in hygienisch ein-
wandfrei Weise selbst herzustellen.

AMBI V
Arthur Müller, Bauten und Industrierwerke,
Eisengießerei, Maschinenfabrik,
Handlung landwirtschaftlicher Maschinen,
Merseburg.
Friedrichstraße 8. Fernsprecher 395.

Tägliches Rundschau
Unabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin S-W. 11.
**Dem Vaterlande,
nicht der Partei!**

Das und die Zeit dem Deutschen Leibe bringen man, stets wird dies unser Wohlstand bleiben. Wir werden weiter manhaft für das Weidensarbeiten des Weidensarbeiten Vaterlandes und seiner Aufklärung kämpfen und für die Sicherung der für keinen Weidensarbeiten unmöglichen Lebensbedingungen einsetzen. Das deutsche Geschick, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere delatante tätige Unterhaltungsbeilage gestützt, deren führende Stellung von der gesamten Weidensarbeiten Preisse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jede Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 1.75 und andere Weidensarbeiten, vierteljährlich M. 1.25 und 72 Pf. Vierteljährlich. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorauspreis von M. 2.50 frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Schriftredaktion der „Tägliches Rundschau“, Berlin S-W. 68, Zimmerstr. 7-9, zu richten.

Künstliche Pferde
Zähne
Reparaturen
Zügelungen
Fahrgesellen
samt vollständigem
Franz D. Reinisch
Merseburg
Weidensarbeiten Nr. 14.

Pferde zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann
Rohschlachtereie,
Brühl 6. — Telefon 764.
DB Erlaubnis zum Einkauf von Schlachtpferden.
Brantpaar
sucht 2-4 Zimmerwohnung modernisiert. Angebote unter E.-N. 239 an die Expedition dieses Blattes.

Speisezimmer
Herrnzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in großer Auswahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-Str., Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

Herrn-Garderobe
noch in großer Auswahl
Herrn- und Knabenanzüge
Überzieher und Mäntel
Giletten und Joppen
sowie durch ahnigen
Gegenstände zum Verkauf.
Frachtausschließungsanzüge
werden auch preiswert
verkauft.
J. Kindermann
Leipzig
Neumarkt 1, 11.
Ede Grunmallsche Straße
im Antiquat.

Statten-Gesundheits-Buch
von Dr. med. Wiffinger. Ein
ausgezeichnetes Werk über das
Bestehen des Geschlechtslebens
in Halle. Darin enthalten
Mit 100 Abbildungen Preis
bräuterei nur M. 2.25.
Die Mittel zur Verhütung
von zu vielen Kindersegen
entlieh Weidensarbeiten über diese
heilige Grange Mit 100 Abbildungen
Preis M. 1. —
Das Buch der Träume.
Von Prof. Degenwald. Aus
alten und neueren Schriften
der berühmten 2 Bände
Preis M. 1.75. Mit 3 Bänden
auf M. 4.50 portofrei bei
vorb. Einbindung Nachh. M.
0.40 mehr. — Fr. Fr. Hoebe,
Verlagsbuchhandlung Leipzig,
Grunmallsche Str. 11. Post-
fachkonto Leipzig 6612.

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Wohn-Sofas
(Friedens-Pusch, Friedens-Polster)
Ziigel
Herrn-Garderoben
Grasse Auswahl. Billige Preise
Versand nach auswärts frei.
Gander's Möbelgeschäft
Leipzig
Reichstr. 1a, Kolonnenstr. 16.

Wohnungs-Einrichtung.
Wohnzimmer, Schlafzimmer,
Küche, auch gebraucht, zu kaufen
geeignet. Angebote unter E.
N. 232 an die Expedition
dieses Blattes.

II. Nachtrag

zur Satzung der Landkrankenkasse Merseburg.

1. In § 21 Ziffer I Abs. 1 wird hinter der fünften Zeile hinzugefügt:

für ihre Familienmitglieder Familienhilfe nach § 36a der Satzung.

2. In § 25 I ist in der 2. und 4. Zeile statt „fünf Mark“ zu lesen „8 Mark“.

In § 25 II ist zu lesen:

hat	2,70 M	5.- M
„	2,10 M	3,50 M
„	1,20 M	2.- M

3. Hinter § 36 wird eingefügt: folgender § 36a:

§ 36a.

Die Kasse gewährt freie ärztliche Behandlung (§ 43) an die in der Häuslichkeit wohnenden Kinder der Versicherten bis zur Eheschließung.

4. In § 50 I ist in der ersten Zeile statt „drei Hunderttel“ zu lesen „fünf Hunderttel“, außerdem:

in der vierten Zeile	hat	0,48 M	=	1,30 M
„	„	0,39 M	=	1,03 M
„	„	0,21 M	=	0,60 M

5. In § 65 I ist in der zweiten Zeile statt „drei Hunderttel“ zu lesen „fünf Hunderttel“.

Beschlossen in der Ausschuß-Sitzung am 19. Juli 1919 mit der Maßgabe, daß die Änderungen am 1. Juli 1919 in Kraft treten.

Merseburg, den 19. Juni 1919.
Der Vorstand der Landkrankenkasse Merseburg.
von Richter, Vorsitzender.

Der vorstehende II. Nachtrag zur Satzung wird gemäß § 204 Reichsversicherungsordnung genehmigter Zustimmung zu den Beschlüssen in § 25 der Satzung.
Merseburg, den 5. Juli 1919.
(L. S.)

Oberversicherungsamt.
Der Vorsitzende: In Vertretung: **Likmann.**
Beschl. L. Nr. 169/19 K.
Veröffentlicht.

Merseburg, den 19. Juli 1919.
Der Vorstand der Landkrankenkasse Merseburg.
von Richter, Vorsitzender.

Deutsch-nationale Volkspartei
Kreisgruppe Merseburg-Querfurt.
Fernruf 190 (Telefon 193).

Geschäftszimmer: Hälterstraße 29 (Ecke Marktstr.)

Auskünfte. — Beitritts-Erklärungen.
Leseraum. — Zeitungen. — Parteilchriften.
Bücher.

Geschäftszeit: 8-1 und 3-6 Uhr
Sonabends von 8-3 Uhr.

Habe einen größeren Posten

Gummi-Bereifungen

und verkaufe zu billigen Tagespreisen dieselben

Max Schneider,

Telephon 479. Schmiedestraße 14.

Kreissparkasse Merseburg

— Bahnhofsstraße 3 —

Kontokorrent-Konto: Leipzig 8906. Fernruf 540
unter Aufsicht und Sicherheit der Reichsbank

Einsparungen mit täglicher Verzinsung werden jederzeit — auch im Uebernahmungsverkehr — angenommen.

Kündigungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Kündigung.

Sicherheitsmaßnahmen gegen unbedingte Abhebungen. Unbedingte Versicherung über alle Geschäftsvorkommnisse — An- und Verkauf von Wertpapieren. — Einlösung billiger Forderungen und gelaster Stücke. — Darlehen an Jedermann gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.

Spezialanleihe zur Förderung des Bargeldloos, Zahlungsverkehrs, Eröffnung von provisionsfreien Girokonten für Jedermann.

Völlig kostenlose Ausführung von Geldüberweisungen an jede Person im Deutschen Reich, auch Einziehung von Schecks und Wechseln.

— Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckheften. — Schnelle Erledigung von schriftlichen Anträgen.

Brennessel

Blätter, Stengel, Blüten, Samen
wolle man abheben an
Kaiser Mühlen-Werke, Leipzig-Li.,
Kaiserstraße 60/61.
Vertretung: **Nessel-Anbau.**
Auskunft wird gerne erteilt.

Photogr. Apparat Krügener & Lapp-Gamara, 9x12 cm, mit doppeltem Auszug, Delta-Doppel-Anastigmat, 5 Klaffen. Für Platten, Roll- u. Packfilm verwendbar, für 135.- Mark zu verkaufen. Angebot einzig. An die Expedition dieses Blattes.

Sie kaufen ständig zu höchsten Tagespreisen:

Fenchel, Fenchelspreu.

Spezialgeschäft Dralle & Krieg,
Weissenfeld a. S.
Sämereien, Getreide, Futtermittel und Düngemittel.
Besondere Aufsicht und Überwachung Mitte der Stadt.
Telephon 116. Große Kalandstraße 20. Telephon 118.

Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein **Pflicht-, Bank- oder Sparkassenkonto.**

Auskunft erteilen kostenlos:

Das Volkswort.
Bankhaus Friedrich Schützke
Alldeutsche Volksbank A.G., Zweigniederl. Merseburg
Sächsische Provinzialbank, Landeshaus
Sächsische Sparkasse
Sparkasse des Kreises Merseburg
Merseburger Vereinsbank, G. m. b. H.

Oskar Wehnmann

Merseburg.
Steinbildhauerei

empfiehlt sich zur Anfertigung von **modernen Grabdenkmälern** in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.

Kaufträge erteilt nach meiner Wohnung: Brühl 12 I. Etage oder nach meiner Werkstätte: Untertienberg — Ecke Rotentel, gegenüber dem Altersheim.

Auskunft unsonst bei **Schwerhörigkeit**

Drehherauslösch, neu. Ohrschmerz, über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschütz. Hörer in einem bequem und unsichtbar zu tragen. Ständige Anerkennung.

Ganis-Verlag München 583 b.

Bettwäsche, Beschreibung sofort, Alter und Geschlecht angeben. Auskunft unsonst.

Direkt. **Margonal, Berlin,** Belle-Alliancestraße 32.

Augenklammer

Damenhaar

kauft höchsten Preis
A. Str. Klinge, Bahnhofsstr. 8.



Welsaatenanbau

Die Preise für die Ernte 1920 sind erhöht für 100 kg auf:

Raps . . . 115,— Mk.	Rübsen . . . 110,00 Mk.
Rohn . . . 125,— "	Dotter . . . 90,— "
Leinfaat . 100,— "	Senf . . . 90,— "
Hanf . . . 80,— "	Hederich . 70,— "

Stichtofflieferung für den Herbstanbau. Für jeden ha möglichst 80 kg soweit die Bestände reichen.
Delkaufvermittlung. 40 kg auf abgelieferte 100 kg Saat; Erhöhung auf 50 kg wird angestrebt.
 Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette
 Ernte-Abteilung: Berlin NW 7, Unter den Linden 68a.

Wer sein Besitztum die beste u. günstigste Zeit.

wie: Villa, Rente- oder Geschäftshaus Oekonomie-Anwesen, Gut, Hotel, Gasthof, Fabrik usw. verkaufen will, hat jetzt noch
 Wir verfügen z. Zt. über einen grossen, schnellentschlossenen Reklamantenkreis. Besichtigung und Schätzung kostenlos durch Fachleute. Vertreter kommt nächstens in dortige Gegend u. bitten wir um sofortige Angebote. Postkarte genügt.
Bachmann & Co., Deutsche Immobilienverwaltungs- und Finanzierungs-Gesellschaft, München, Neubausstr. 10.

Durania-Bestecke

in la Friedenqualität
Messer und Gabel
 A Dgd. (Paar) 41,50 Mk.
 Gbiffel 4 Dgd. 18,00 Mk.
 Kaffeelöffel 4 Dgd. 10,80 Mk.
 echt Eifengarnfenkel 1 Paar 0,70 Mk.
 Eifengarnfenkel la Paar 1,20 Mk.
 Baumwollfenkel Paar 0,90 Mk.
 echt Maccofenkel Paar 1,00 Mk.
 Maschinengarn weiß u. schwarz Rolle 1,10 Mk.
 Versendet durch Post per Nachnahme. — Wiederverkäufer sonder Offerte.
Wilhelm Gräfer
 Leipzig
 Sternwartenstraße 44, III. rechts.

Zeit. 588. 1920

Pferde zum Schlachten
 sowie **Wolfschlachten**
 kauft stets
Hofschlachtere M. Müblius,
 Merseburg, Tiefer Keller 1.
 Inhaber der Erlaubnisurkunde zum Ankauf v. Schlachtpferden

Künstlicher Zahnersatz
 Kronen- u. Brückenarbeiten · Behandl. krank. Zähne
Kubert Totzke, i. Fa. Willy Muder
 Markt 19. Merseburg Telefon 442.
 Sprechzeit 8—6 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Ein Abendzettel in
Franz.—Engl.,
 Buchf., Stenogr., Korresp., Rechtsw., höh. Kanim., Rechnen, neg. I. Amt. in d. nächst. Tag. Garand. sich. schnellst. Fortschritt, da beweisliche Methode. Stundenlohn 1,50 bzw. 1,— Mark. Damen u. Herren wollen sich meld. bei
W. Fichner, Quedlinburg,
 Steuweg 74.

Farnkraut aller Art
Kamillen das ganze Kraut mit Blüten
 kauft händig zu höchsten Preisen
Kaiser Mühlen-Werke, Leipzig-St.
 Kaiserstraße 60/64.

Bettmässen
 Befragung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ansk. umsonst.
Sanis Versand München 583.

Wenden Sie sich wegen preiswerten u. gediegener
Möbel
 an
O. Scholz Ww.
 Telefon Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstr. 34.

Fahrräder mit Gummibereifung.

Nähmaschinen vor- u. rücknähend.
Sprechapparate mit und ohne Trichter.
Carbid-, Tisch-, Wand-, Hänge- und Fahrradlampen
 erprobte und bestbewährte Modelle.
 Elektr. Taschenlampen. Elektr. Schwachstromartikel.
 Glocken, Elemente, Schalter, Draht usw.
Feuerzeuge □ Steine □ Dochte.
Sämtliche Ersatzteile vorrätig.
 Eigene Reparatur-Werkstat.
 Reelle Bedienung Niedrige Preise.
Max Schneider, Merseburg, Schmalestr. 14.
 Telefon 479.

„Angebot“
Speise-Zimmer,
Herren-Zimmer,
Damen-Zimmer,
Schlaf-Zimmer,
Rüchen
 in einfacher bis ganz reicher Ausführung
 ca. 150 Zimmer.
 Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.,
 Inh. Richard Ziemer,
 Halle a. S.,
 — Alter Markt 2. —

Zuverlässige, tüchtige
Einlegerin
 sofort gesucht.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Hautjucken — Krätze
 sichere und schnelle Hilfe durch
Blitz-Ferussalbe
 Dose Mk. 3,50. — Versand:
 Grüne Apotheke, Erfurt 145.
Ein guterhaltenes Sofa
 zu kaufen gesucht. Offert. mit
 Freisendung mit. O. N. 285
 an die Exped. d. Blattes.



Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Nr. 15.

Merseburg, 27. Juli

1919.

90

Bekanntmachung.

über die Verteilung amerikanischer Specks.

Der den Bezirksfleischereien vom Kreise überwiesene Speck ist von den Bezirksfleischereien auf die ihnen angeschlossenen Fleischverkaufsstellen nach dem Maße von 400 Gramm für jede Person der Fleischversorgungsberechtigten Bevölkerung zu verteilen.

Die Fleischverkaufsstellen haben den Speck in 2 gleichen Wochenraten an die versorgungsberechtigte Bevölkerung auszugeben.

Auf Wunsch der Empfangsberechtigten können beide Raten auf einmal ausgegeben werden.

Bei der Verteilung haben sowohl die Bezirksfleischereien wie die Fleischverkäufer darauf zu achten, daß Rippen- und Speck ohne Rippen und Vorderhinken möglichst in gleichen Teilen an die Empfangsberechtigten verausgabt werden. Sollte wider Erwarten bei einzelnen Bezirksfleischereien der Speck bis zur nächsten Ausgabe nicht rechtzeitig eintreffen, so hat die Ausgabe bei der nächsten Fleischausgabe zu erfolgen. In den Städten Merseburg und Schkeuditz und den ihnen hinsichtlich der Fleischversorgung angeschlossenen Landbezirken ist bereits ein Teil des Specks verausgabt, sobald dort nur noch die Restmenge zur Verteilung kommt.

Im übrigen haben die Fleischverkaufsstellen besonders folgendes zu beachten:

- Fleischlieferanten gehören nicht zur versorgungsberechtigten Bevölkerung und haben mithin keinen Anspruch auf amerikanischen Speck.
- Versorgungsberechtigte Personen, welche im Kreise Merseburg nicht direkt an die Fleischverkaufsstellen sondern an andere Stellen, z. B. Gastwirtschaften abgeben, haben den Speck von der Stelle zu empfangen, an der sie die Marken abgeben haben.
- Auf Fleischmarken, die nicht mit dem Ausdruck: „Kreis Merseburg versehen sind, darf amerikanischer Speck nicht verausgabt werden.
- Der Kleinhandelshöchstpreis beträgt für 400 Gramm 3,60 Mark.

Merseburg, den 22. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Roske.

91

Bekanntmachung,

betreffend Aufhebung der Bestimmungen über den Verkehr mit Heu, Stroh und Häcksel.

Nachdem durch die Verordnung des Reichsernährungsministers vom 26. Juni 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 618) die Bestimmungen über den Verkehr mit Heu, Stroh und Häcksel vom 1. Juli 1919 ab außer Kraft getreten sind, werden hierdurch folgende Bekanntmachungen und Anordnungen des Kreises aufgehoben:

- Bekanntmachung über Lieferung von Stroh an Proviantämter vom 26. März 1918 — veröffentlicht in Nr. 77 vom 3. April 1918 des Kreisblattes.
- Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu vom 4. 5. 1918 — veröffentlicht in Nr. 109 vom 11. 5. 1918 des Kreisblattes.
- Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 24. 5. 1918 — veröffentlicht in Nr. 123 vom 29. 5. 1918 des Kreisblattes.
- Bekanntmachung über die Preise für Heu aus der Ernte 1918 vom 23. 5. 1918 — veröffentlicht in Nr. 124 vom 30. 5. 1918 des Kreisblattes.
- Bekanntmachung über Denunziation vom 2. 6. 1918 — veröffentlicht in Nr. 180 vom 6. 6. 1918 des Kreisblattes.

f) Bekanntmachung über Heulieferung 1918 vom 10. 6. 1918 — veröffentlicht in Nr. 137 vom 14. 6. 1918 des Kreisblattes.

g) Bekanntmachung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 27. 6. 1918 — veröffentlicht in Nr. 154 vom 4. 7. 1918 des Kreisblattes.

h) Bekanntmachung über Lieferungsbedingungen für Heu aus der Ernte 1918 vom 29. 6. 1918 — veröffentlicht in Nr. 155 vom 5. 7. 1918 des Kreisblattes.

i) Bekanntmachung über Handelsausfuhrlage beim Umsatz von Heu aus der Ernte 1918 vom 17. 7. 1918 — veröffentlicht in Nr. 170 vom 23. 7. 1918 des Kreisblattes.

k) Bekanntmachung über Preise für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 30. 6. 1918 — veröffentlicht in Nr. 174 vom 27. 7. 1918 des Kreisblattes.

l) Nachtrag zu der Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 31. 7. 1918 — veröffentlicht in Nr. 180 vom 3. 8. 1918 des Kreisblattes.

m) Bekanntmachung über Erhöhung des Heupreises vom 23. 8. 1918 — veröffentlicht in Nr. 200 vom 27. 8. 1918 des Kreisblattes.

Merseburg, den 21. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

J.-Nr. 3395 K. W.

Dr. Roske.

92

Bekanntmachung.

Die Aufsicht über die Ausführung der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 18. März 1919 (R. G. Bl. S. 315) wird gemäß § 16 Abs. 1 dieser Verordnung neben den ordentlichen Polizeibehörden den Gewerbeaufsichtsbeamten übertragen. In die Stelle dieser Behörden treten bei bergbauartigen Betrieben die Bergrevierbeamten.

Die allgemeinen Bestimmungen über die Geschäftstätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten (Bergrevierbeamten) und über ihr dienstliches Verhältnis zu den ordentlichen Polizeibehörden finden auf die nach vorstehender Bestimmung den Gewerbeaufsichtsbeamten (Bergrevierbeamten) übertragene Aufsicht Anwendung.

Unter den zuständigen Aufsichtsbeamten im Sinne von § 4 Abs. 2, § 6, § 7, Abs. 4, § 9, Abs. 4 § 10, § 16, Abs. 1 Satz 3, § 17 der Verordnung vom 18. März d. Js. sind ausschließlich die Gewerbeaufsichtsbeamten (Bergrevierbeamten) zu verstehen, soweit es sich nicht um die Aufsicht über Betriebe und Büros und Körperschaften des öffentlichen Rechts handelt (§ 16 Abs. 2 a. a. O.). Die Gewerbeaufsichtsbeamten haben von den ihnen nach § 7 Abs. 4 a. a. O. übermittelten Bestimmungen von Tarifverträgen den ordentlichen Polizeibehörden eine Abschrift zu übersenden.

Zu Abänderung der Ziffer 253 der Ausführungsvorschrift vom 1. Mai 1904 zur Reichsgewerbeordnung (S. W. Bl. S. 118) wird den Gewerbeaufsichtsbeamten auch die Aufsicht über die Ausführung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe übertragen. Zu Abänderung der Ziffer 3 der Ausführungsvorschrift zur Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 17. April 1910 (S. W. Bl. S. 151) werden ferner die Gewerbeaufsichtsbeamten (Bergrevierbeamten) als untere Verwaltungsbehörde für die Zulassung von Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe gemäß § 105 c. Abs. 4 der Reichsgewerbeordnung für alle Betriebe bestimmt, in welchen sie die Ausführung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe zu überwachen haben.

Berlin, den 24. Mai 1919.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 18. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Roske.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg hat in seiner Sitzung am 16. Juli 1919 betreffs der Jagd für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgendes beschloffen:

1. Der Aufgang der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner wird auf Montag, den 25. August 1919 festgesetzt.
2. Der Aufgang der Jagd auf Birk-, Fasel- und Krähen-Hähne und -Hennen wird auf Montag, den 29. September festgesetzt.
3. Betreffs der Dachs verbleibt es bei der gejährlich festgesetzten Schonzeit vom 1. Januar bis 31. August 1919.
4. Die Schonzeit der Biber wird auf das ganze Jahr 1919 ausgedehnt.

Merseburg, den 16. Juli 1919.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 22. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

Bekanntmachung.

Der Schlosser Ernst Römer in Teuditz ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Teuditz auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bekräftigt worden.

Merseburg, den 19. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Paul Schiller in Milzau ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Milzau auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bekräftigt worden.

Merseburg, den 21. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

Bekanntmachung.

Die Auspielung der letzten der dem Deutschen Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose unter dem 4. Februar 1918 bewilligten drei Geldlotterien soll mit unserem Einverständnis am 9. und 10. März 1920 stattfinden.

Mit dem Beservertrieb darf jedoch nicht vor Mitte Januar 1920 begonnen werden.

Berlin, den 24. Juni 1919.

Ingleich im Namen des Finanzministers.

Der Minister des Innern.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 18. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

Bekanntmachung.

Bestimmungen über das Schlagen von Delfrüchten.

1. Delfrüchte dürfen in Mühlen des Kreises nur geschlagen werden, wenn sie mit einem vom unterzeichneten Kommunalverband ausgestellten Schlagschein belegt sind. Der Schlagschein muß enthalten:

1. Name und Wohnort des Anlieferers
2. Menge und Art der Delfrucht
3. Ort und Datum der Ausstellung
4. Kontrollnummer, Stempel und Unterschrift der ausstellenden Behörde.

2. Delfrüchte, welche nicht gemäß Nr. 1 mit einem Schlagschein belegt sind oder in der Mühle ohne einen solchen angeliefert werden, verfallen der Beschlagnahme. Die Beschlagnahme bleibt auch dann bestehen, wenn der Schlagschein nachträglich ausgestellt oder beigebracht wird. Werden sie auf einen Schlagschein angeliefert, der nicht auf die Mühle lautet, die auf dem Schlagschein angegeben ist, dürfen sie in der Mühle nicht zur Verarbeitung angenommen werden.

Delfrüchte, die der Beschlagnahme nach Abs. 1 unterliegen, dürfen weder in den Betriebs-, Wirtschafts- noch Wohnräumen des Delmüllers aufbewahrt werden. Ihre Annahme ist zurückzuweisen. Die angelieferten Delfruchtmengen dürfen das in dem Schlagschein vermerkte Gewicht nicht überschreiten. Das Mehrgewicht ist vom Delmüller zurückzuweisen.

3. Inhaltliche Änderungen des Schlagscheines dürfen nur von der ausstellenden Behörde vorgenommen werden.

4. Die Schlagscheine sind nach der Reihenfolge ihrer Anlieferung so aufzubewahren, daß sie vor Verlust und Beschädigung geschützt sind. Sie müssen auf Verlangen jederzeit den Ueberwachungsbeamten des unterzeichneten Reichsausschusses (siehe Nr. 12 Abs. 1) sowie einem entsprechend bevollmächtigten Beamten des unterzeichneten Kommunalverbandes bzw. der Reichsgetreidestelle zur Ein-

sicht vorgelegt, dürfen aber niemals aus der Mühle entfernt werden. Die Ueberwachungsbeamten des Reichsausschusses ist berechtigt, die erledigten Schlagscheine einzuziehen und zu vernichten.

5. Der Delmüller hat das vorgeschriebene Mählbuch ordnungsgemäß zu führen. Ist es noch nicht in seinem Besitz, so hat er es sich unverzüglich anzuschaffen (es ist unter Nachnahme von der Firma Liebschütz u. Thiesen, Berlin C., Niederwallstr. 15, zu beziehen).

6. Die angelieferten Delfrüchte sollen möglichst mit einem Zettel versehen werden, der den genauen Namen und Wohnort des Anlieferers sowie das Gewicht der Früchte enthält.

7. Das Schlagen von Delfrüchten darf nur gegen Varentschädigung erfolgen.

Die Berechnung des Schlaglohnes richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen; in diesem Rahmen ist sie dem Delmüller überlassen, doch kann der unterzeichnete Kommunalverband eine allgemeine Regelung, insbesondere die Herabsetzung eines wucherischen Lohnes für die Mühlen seines Bereiches vornehmen.

8. Dem Anlieferer sind Del und Kuchen restlos auszuliefern.

9. Ist der Betrieb einer Delmühle so umfangreich, daß diese nicht in der Lage ist, dem Anlieferer gerade die aus seinen Delfrüchten gewonnene Menge an Del und Kuchen auszuhändigen, so ist sie verpflichtet, ihm mindestens eine Menge Del auszuhändigen, die

1. bei Raps, Rüben und Mohn 3/4
2. bei Leinlaot, Senf und Dotter 1/2
3. bei Hanf und Sonnenblumenstamen 1/6

der Gewichtsmenge der angelieferten Delfrüchte entspricht, und die entsprechende Menge Kuchen.

10. Alle Uebererschüsse an Del, wozu auch Tropf- und Saßöl gehört, sind dem unterzeichneten Reichsausschuß, und zwar dessen Abteilung 7 F, Delrücklieferung, behufs Abnahme anzumelden.

Uebererschüsse und Delftuchen und Kuchenabfällen sind der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 30/31, gleichfalls allmonatlich anzumelden. Verzicht der Anlieferer auf den ihm zustehenden Delftuchen, so ist ihm freizustellen, den Delftuchen zu nachstehenden Preisen dem Delmüller mit der Maßgabe zu überlassen, den Kuchen der Reichsfuttermittelstelle zu dem gleichen Preise abzuliefern. Die Ueberlassung ist im Mählbuch unter Preisangabe zu vermerken.

Die Preise betragen:

Rapsfuchen	Mf. 240,—	} per 1000 kg
Rübenfuchen	" 240,—	
Mohnfuchen	" 240,—	
Leindotterfuchen	" 240,—	
Leinfuchen	" 300,—	
Sonnenblumenfuchen	" 280,—	
Hanfuchen	" 210,—	

Dem Delmüller ist gejährlich verboten, irgend welchen Handel mit Delfrüchten oder deren Erzeugnisse zu treiben.

11. Ist der Delmüller Selbstherzeuger von Delfrüchten, so ist er den vorgenannten Bestimmungen ebenfalls unterworfen.

12. Der unterzeichnete Reichsausschuß läßt den Betrieb der Delmühlen durch einen im Besitz eines entsprechenden amtlichen Ausweises befindlichen Ueberwachungs-Beamten prüfen. Wird dieser in der berechtigten Ausübung seiner Tätigkeit behindert, so kann er behördliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Beamten des unterzeichneten Kommunalverbandes sowie die Ueberwachungs-Beamten der Reichsgetreidestelle sind gleichfalls berechtigt, eine entsprechende Prüfung des Mühlenbetriebes vorzunehmen.

13. Dem Ueberwachungsbeamten müssen auf Verlangen sämtliche Schlagscheine, das Mählbuch und sonstige Unterlagen zur Prüfung vorgelegt werden. Er ist berechtigt, Delfrüchte und die daraus gewonnenen Erzeugnisse nachzuprüfen und nachzuwiegen. Der Delmüller ist verpflichtet, ihn hierbei zu unterstützen.

14. Der Ueberwachungs-Beamte ist verpflichtet, nicht mit Schlagscheinen belegte Delfrüchte und die daraus gewonnenen Erzeugnisse sicherzustellen, dem Delmüller hierüber eine Bescheinigung auszuhändigen und dem unterzeichneten Kommunalverband hiervon Kenntnis zu geben, der daraufhin die endgültige Beschlagnahme vornimmt. Der Delmüller trägt die Verantwortung für die sichergestellten Mengen.

15. Andere Delfrüchte als Raps, Rüben, Mohn, Leinlaot, Leindotter, Sonnenblumen, Senf und Hanf dürfen — auch auf Schlagscheine hin — nicht zur Verarbeitung angenommen werden.

16. Verlißt der Delmüller böswillig gegen vorstehende Bestimmungen, so hat er die unverzügliche Schließung seiner Delmühle zu gewärtigen. Außerdem kann gegen ihn strafrechtlich vorgegangen werden.

Reichsausschuß

für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 16. Juli 1919.

Der Kreislandschuß des Kreises Merseburg.

Der Vorsitzende: Dr. Roske, kommissarischer Landrat.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Volk.



Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 8.

Merseburg, den 27. Juli

1919.

Mesalliance.

v. Hottner-Grefe.

(Nachdruck verboten.)

„Gnädiges Fräulein — wir rechnen also bestimmt“ —

„Ja, wie gesagt: Wenn ich abkommen kann.“

„Aber weshalb sollten gnädiges Fräulein nicht abkommen können? Der Herr Papa wird sich eben einmal mit der Tante begnügen. Oder — falls er sonst etwas braucht — wir senden einen Diener zur Aushilfe hierher! — Wir haben ja so viele Leute!“

„Danke. Auf keinen Fall.“

„Wo, dann lassen wirs natürlich. Aber nicht wahr, Fräulein Henny: Ausflüchte werden nicht gemacht? Es wird alles ganz großartig! Das Büffett exquisit — und überall so viel Blumen! Wird ideal sein! Ich — ich kann versichern: Höher gehts nimmer!“

Herr Anton Baumer lachte sein schallendes Lachen. Aber er hielt sofort wieder ein; denn Henny Clusius hatte einen so abwehrenden Ausdruck in dem feinen, blassen Mädchengesicht, daß es dadurch total verwirrt wurde. Schnell empfahl er sich. Das Mädchen sah ihm vom Fenster aus nach. Da ging er hin, die Straße hinunter. Die kurze, etwas beleibte Gestalt bummelte vergnügt dahin. Die aufdringliche Farbe seines lehmobernen Überrockes leuchtete noch lange zwischen den Kleidern der anderen Passanten.

Mit einem Seufzer trat Henny zurück. Da steckte aber auch schon Tante Walpurg den grauen Kopf zur Tür herein. Als sie Henny erblickte, folgte schnell die ganze, verkümmerte Gestalt.

„Nun?“ fragte die alte Frau, einen gejamerten Ausdruck in dem idarfen Vogelgesicht — „was war's?“

Henny sah erkaunt herüber. Weshalb glickerten die hellen Augen Tante Walpurgs so neugierig? Weshalb lächelte sie so eigen? In all den langen Jahren, seit Tante Walpurg die Stelle von Hennys verstorbenen Mutter im Hause einnahm, hatte sie nicht so vergnügt ausgesehen. Sie fand im allgemeinen alles Fröhliche und Amurige für überflüssig.

„Nun?“ fragte die Tante nochmals, förmlich lebhaft. Henny Clusius zuckte die Achseln.

„Ich soll absolut zu Baumers Ball kommen. Sie sind alle dort beisammen: Mein Bruder Karl, Schwester Fräulein mit ihrem Mann“ —

Die Tante wurde ganz ehrfürchtig.

„Was? Der Baron kommt auch hin?“

Henny lachte.

„Wäre geschiedter, er bliebe daheim und pflegte seine Gicht,“ sagte sie nicht ohne Spott.

Die Tante sah abwehrend darenin.

„Mein Kind, über Männer wie Baron von Heger spricht man nicht in diesem Ton. Aber hingegen mußt du, selbstverständlich! Du gehöbst ja, seit dein Bruder die kleine Baumer geheiratet hat, sozusagen zur Familie.“

Sie redete eintönig fort, aber Henny hörte gar nicht mehr hin. Unruhig ging sie in dem großen Zimmer auf und ab, das mit den prachtvollen, eingelagerten Kästen aus Urgroßvaters Hausrat, den von Hennys Vater heimgebrachten Merkwürdigkeiten aus aller Herren Länder, und den geschliffnen alten Stühlen sinnvoll und schön aussah. Die vielen Bücher und erlesenen Stücke kompakt den Raum zu dem, was er wirklich war: Zu dem

Wohnzimmer eines feinen Geistes. Tante Walpurg sagte immer „Unser Salon“, was Henny fast wehe tat. Aber die Tante schwärmte nur für das allgemein Uebliche und ließ Abweichungen hiervon nicht gelten.

Henny!“

Professor Clusius kam eilig herein. Die kleine Gestalt in dem abgehackten Hausrock sah nicht imponierend aus, aber das Antlitz war so voll regen Lebens, so geistvoll und doch kindlich liebenswürdig im Ausdruck, daß man alles andere darüber vergaß. Nun ging er behende näher, ein Briefblatt in der Hand schwenkend. Die weißen Härchen tanzten förmlich um das lächelnde Gesicht.

„Denke nur, Henny, Kind, ein Brief von Willert, dem berühmten Willert! Er schreibt höchst anerkennend über mein neues Werk und sendet hier die Druckbogen zurück. Dies nur, lies doch!“

Sie las, rot vor Freude. In diesem Augenblick sah sie ihrem Vater unendlich ähnlich.

Die Tante wurde ungeduldig.

„Laß doch den Brief nach deinem Kleid, Henny! Papa muß auch Geld hergeben für allerlei Kleinigkeiten zum Ball bei Baumers“ —

Der Professor sah Henny hilflos an.

„Ach, Kind — du weißt doch, — die neuen Bücher waren fürchterlich teuer. Ich habe nicht viel zur Verfügung.“

Das Mädchen nickte liebevoll.

„Schadet gar nichts, Papa! Ich habe für meine Uebersetzung deines letzten Artikels ins Englische eine ziemlich hohe Summe erhalten. Die gebe ich dir, für den Fall, daß wir im Haushalt noch etwas brauchen.“

„Vater Unzim,“ murmelte die Tante.

Der Professor atmete auf, aber sein Gesicht blieb ernst.

„Der Verleger will nun auch nicht so viel zahlen, als erst ausgemacht war,“ sagte er gedrückt. — „Es ist traurig, daß um geistige Arbeit so gehandelt wird“ —

Henny seufzte. Da waren sie wieder, die steten Begleiter ihres Lebens: Die Sorgen um den Alltag.

Karl und Fräulein, ihre Geschwister, hatten die Enge dieser Verhältnisse nicht ertragen wollen und sich bei erster bester Gelegenheit herausgerettet. Sie, Henny, war aber so innig mit der feinen, geistigen Welt, die sie umgab, verwachsen, daß sie dem Träumen und Wünschen anderer junger Menschen ziemlich fremd gegenüberstand. Und doch wurden die Sorgen oft zu schwer für ihre jungen Schultern.

„Was ist's mit den Korrekturen zu Herdachs Abhandlung?“ fragte der Professor plötzlich — „ich vergaß sie ganz. Heute abend kommt er. Wir brauchen dich nötig, Kind, wegen eines Stenogramms; heute kannst du nicht fort, keinesfalls.“

„Aber Papa! Der dumme Ball ist ja nicht heute!“

„Ball? Ach richtig! Ball bei Baumers!“ Tante Walpurg landte ihrem Bruder einen strafenden Blick zu, der ihn ängstlich machte.

„Warum kommt denn der junge Baumer in letzter Zeit so oft?“ fragte er kläglich.

Henny errötete wieder.

„Ich rufe ihn nicht,“ sagte sie — „aber die Baumers lassen sich ja überhaupt nicht abschnitten.“ —
Länger hielt sich Tante Walpurg nicht.

„Kind! Henny! Was sind das für Worte! Abschließen!
Um Leute, wie Baunners hemmt man sich! Dein Bruder
ist doch gewiß ein tüchtiger, geschickter Mann, und doch war er
froh, daß er die Gasse Baunners bekam. Und du solltest auch zur
Bernaunft kommen. Der junge Bauner ist ein sehr netter junger
Mensch — bitte lächle nicht so von oben herab! — Ich danke dem
Himmel, wenn du in andere Verhältnisse kämst! Ewig die
Sorgen und nichts als Arbeit! Was heißt das für ein junges
Mädchen? Und wenn du vielleicht an den Robert Herdang
denkst, so sage ich es dir: Das ist Wahnsinn! Wieder so eine
Gelehrtenwirtschaft! Er hat nichts, du hast nichts.“

Mehr hörte Henny nicht; denn sie war; keinem schnellen
Impuls folgend, zur Tür hinausgerannt und in ihr Stübchen
geschloßen. Den Kiesel hob sie rauch vor. Dann stand sie eine
ganze Weile und sah still vor sich hin. Was hatte die Tante
gesagt: „Wenn du an Herdang denkst?“ An Robert Herdang,
den jungen Gelehrten, welcher seit Jahr und Tag bei ihnen ver-
kehrte, der mit ihr alle seine Arbeiten besprach, mit dem sie tau-
send Gebeten verbanden, an ihn sollte sie nicht denken? Der junge
Baunners hat seinem eingegebenen Noth viel ihr ein, und sie lachte ein
wenig. Aber dann wurde ihr bange. Er war je eine glänzende
Partie und ein guter Mensch. War dies nicht viel wert? Nur
daß Henny oft im Kreise der Baunners ein sonderbares
Gefühl hatte, als sei sie unter Leuten, mit denen sie sich nur mühsam
verständigte, da sie eine ihr ganz unbekannte Sprache
redete. Vielleicht war es auch ihre eigene Schuld. Nam wollte
sie einmal recht acht geben.

Henny ging hinüber zum Vater. Als sie ihn vor seinem
Schreibtisch sitzen sah, summerte voll auf den Bruch des Verlegers
starrend, schritt ihr der Anblick ins Herz. Er war nun schon alt
und oft müde. Wenn sie reich würde, konnte sie ihr auch über
die gemeinen Leiden des Lebens hinausheben. Wäre das nicht
eines kleinen Opfers wert?

Eine Minute sah sie neben ihm, vertieft in die Korrekturen
zu Robert Herdangs Buch. Und sie war so ganz ein Kind dieser
Welt der Heißarbeit daß sie bald alles übrige vergaß.

(Fortsetzung folgt)

Mein Freund, der Mameluk.

Von Hanns Lambrecht.

Ich kenne ihn in der „Blauen Aisse“ kennen. Er war Bildhauer.
Er hatte herrliche Bilder. Ehrbare Bürger sagten, man dürfe
diesen Mann nicht frei herumlaufen lassen.

Wir saßen in der „Blauen Aisse“ und redeten haarsträubend
geniale Dinge. Der Bildhauer hatte die Arme auf den Tisch gestützt
und bis an den Fingerringel. Nur ab und zu sprang er mit einer
herausgestoßenen Frage ein. Dann zuckte sein dünner Kopf mit den
dichten braunen Haarsträhnen wie der einer gereizten Wiper auf.
Und sank gleich darauf wieder in sich zusammen, gleichmütig und
schlaff.

Manchmal aß er Hustenpastillen.

Ein Dichter trug sein „Nachstück“ vor. Dyrif zwischen zwölf und
eins: „Deine Sonne — meine Nacht“ —

„Was heißt Wein und Dein?“ fuhr der Bildhauer in die Nach-
stimmung. „Schlagen Sie doch nicht Ihre Sahne aus überwindenen
Begriffen. Wein ist Hagel. So lange Sie noch einen Fingerringel
stummel besitzen, sind Sie ein gemeiner Kapitalist. Eigentum ist ge-
mein! Ich habe gesprochen. Lesen Sie ruhig Ihren Zimmt weiter.“
„Erlauben Sie“, erhob sich der Dichter, „wenn Wein ein Eigen-
tum ist, dann ist Dein Diebstahl.“

„Was heißt Diebstahl?“ fragte der mit kritisch gerunzelter Stirn.
Diebstahl ist, wenn Sie von irgend einem Zwischen-Max oder
Massematten-Wilem Ihre Moral entlehnen.“

„Was heißt Moral?“
Da schrieen sie alle: „Haltet ihm die Nase zu und gießt ihm
Bitterwasser ein.“

Nur der Dichter behielt noch seine menschenhafte Immunität, sagte
von oben herab und zwischen zwölf und eins:

„Er soll uns zunächst einmal erschären, ob er verrückt ist oder nicht.“

„Erläut mir den Duft einer Blume“, sagte der Bildhauer.

„Was heißt Duft“, zeterien einige lachend los.

Der Bildhauer zog die Stirne fürchterlich kraus:

„Warum brüllt ihr wie berauichte Büffel?“

„Was heißt, warum?“ schrieen alle.

Da stand der Bildhauer auf, streckte seinen Arm über sie aus,
daß der ohnehin schon kurze Ärmel fast bis zum Ellenbogen herauf-
struppelte, und, da bei dieser „Entbüllung“ immer noch kein Hemd zum
Vorschein kam, ein sonderbarer Verdacht in uns aufstieg.

Sprach nur ein Wort, ein einziges: „Serdewich“. Und ging.
Der Dichter rief ihm nach: „Ich bewundere Ihr lebenswürdiges
Gegenteil von Mut.“

Er stand wie eingeschloßen still. Seine Augen rollten. Ich dachte
gitternd: „Jetzt schneit er seine Pranken auf ihn!“

Da sagte er gelassen:

„Wut zeigt auch der Mameluk.“

Und ging nun wirklich.

Ich ging ihm nach. Ich war entzückt. So übergenial hatte ich
noch niemand seine Feigheit glorifizieren hören.

„Warum ardeilen Sie nicht?“ fragte ich ihn.

„Mein Atelier liegt über einem Kohlenmagazin. Meine Nerven
schmerzen, wenn ich daran denke.“

„Dann wollen wir ein anderes suchen.“

Wir suchten. Wir suchten tagelang. Straßen auf und ab,
Treppen auf und ab. Wir ruhten in einer Konditorei aus, und ich
fütterte ihn mit Aufstrich und Baisers. Er aß und dankte. Er sagte:

„Suchen wir weiter.“

Am dritten Tage unserer Atelierfahrt hatte ich ihn in Verdacht,
daß er mich suchen ließ, bis mir die Geduld zu Ende ging.

Da ging sie mir zu Ende. Wenn er jetzt noch etwas auszuweisen
habe, wenn er jetzt noch zögerte, wenn er jetzt nicht zugriffe — da sagte
er ergeben:

„Ich greife zu.“

Wir standen in einem großen kahlen muffigen Raum, der ehe-
mals ein Tanzsaal war. Aus seinem kühlen Fußboden wuchsen
Pilze, aber sonst wars neist. Vor dem Kielesfenster türmte sich eine
Fabrikwand auf, und das Fenster hatte den Vorteil, daß man es
nicht öffnen konnte. Aber sonst wars neist. Und billig.

Ich fragte meinen Mameluk, ob er damit zufrieden sei. Er sagte
still und dankbar: „Ich bin zufrieden.“

Ich machte ihn darauf aufmerksam, wenn erst die Sonne auf
die rote Fabrikwand scheine und der Widerschein sein Fenster verfläre,
wie malerisch das sein würde.

„Ja, sehr malerisch.“

„Dann mieten wir asso.“

„Ja, mieten wir mal.“

Der Vertrag wurde geschlossen. Ich drückte meinem Mameluk
erkent die Hand, sagte einen Segenspruch und fragte in anfeuernder
Begeisterung:

„Was werden Sie nun beginnen?“

Da barste er auf die rote Fabrikwand, die mal von einer Sonne
malerisch beleuchtet sein sollte, und sagte:

„Ich werde mir ein Faß Schnaps anlegen und laufen.“ Und
dann raffelte es nur so aus ihm heraus: „Zum Teufel mit Ihrer
malerischen Wand! Sehen Sie sich mal vor eine rote Wand, bis sie
kiesig werden und einen Ziegelstein für eine Melone halten.
Ich gehe kaputt, ich zerfalle in einzelne Teile, wenn ich hierbleiben
muß.“

Und das, nachdem der Mietvertrag geschlossen war! Ich wandte
mich mit Grausen.

Seitdem hörte ich nichts mehr von ihm, bis zum Kriegsausbruch.
Er wurde einberufen. Das Vaterland brauchte ihn. Gerade ihn.
Das Vaterland hatte merkwürdige Ansichten. Da er wohl beim ersten
Dauernd sich in seine Bestandteile aufgelöst hätte, nahm man ihn
zur Kavallerie. Man setzte ihn aufs Pferd. Er ließ sich ruhig setzen.
Aber auf der Reitbahn zeigte es sich, daß er zu seinem Pferd absolut
keine Berührungspunkte finden konnte, so daß ihn der Rittmeister
schließlich in die Schreibstube abhob, mit dem vorsichtigen Vermerk:
Geben Sie ihm keinen zu hohen Schemel, sonst fällt er runter.“

Mit dem nächsten Transport ging er nach dem Osten ab. Ohne
den Feind zu behelligen, kam er bis Grodno.

Hier wurde er ins Büro eines Lazarett abkommandiert und
verpackte himmelschreiende Krankenberichte.

Wenn ihn sein Unteroffizier fragte: „Mensch, wollen Sie denn
durch den ganzen Dreißigjährigen Krieg hindurch sich bloß den Hosen-
boden abrutschen?“ antwortete er mit schmerzlich verzogener Rajen-
wurgel: „Ich halte die Tapferkeit für eine brutale Vergeudung des
Lebens.“

Dann richtete man ihm eine Scheune ein, und er knete Lon-
würste und mobellerte seinen Kommandanten, dann den Feldwebel,
dann den Oberarzt, dann die Schwester Ilse. Und dann vertnetete er
alles, was ihm unter die Finger kam.

Der Kommandant ließ eine Photographie seiner Bäse nehmen,
schickte sie seiner Frau und schrieb darunter:

„Fürchtet euch nicht, ich bin's.“

Und dann war der Krieg zu Ende und mein Freund Mameluk
kehrte als erste entbehrliche Waffe in die Heimat zurück.

Er hatte die Schlacht bei Tannenberg nicht mitgemacht. Er war
bei den Karpathenübergang nicht dabei gewesen. Ebenso hat er
vor Danaburg nicht mitgekämpft.

Es ist staunenerregend, was mein Freund Mameluk alles — nicht
mitgemacht hat.

Und wenn er nicht bald in irgendeiner Räterepublik als Minister
ohne Portefeuille auftaucht, bin ich ernstlich besorgt um sein Wohl-
befinden.

Praktische Frauenfragen.

Die Wiederkehr des langen Rocks.

ek. Da bekanntlich die Schöpfer der neuen Moden in der Anfertigung ihrer Modelle dem allgemeinen Geschmack stets um ein Halbjahr voraus sind, so macht sich schon jetzt in den neuesten Toiletten ein Fortschritt dessen geltend, was im Winter getragen werden wird.

Danach läßt es sich mit ziemlicher Gewißheit sagen, daß die Blütezeit der kurzen Röcke mit diesem Sommer vorüber sein wird, und daß die Damenwelt im nächsten Halbjahr wieder zu den sitzfameren Formen des langen Rockes zurückkehren wird. Das Strahlenfeld zum mindesten wird wieder bis auf die Schuße herabreichen, und nur der Rock der Sportkleidung bleibt kürzer, während in der großen Toilette die Schleppe wieder in ihre Rechte tritt. Wenn die Röcke aber länger werden, so werden sie dafür auch enger. Die Linie der neuen Mode wird eine starke Belohnung der Hüften durch Drapierung und Besätze bringen, und im Gegensatz dazu wird sich der Rock nach unten zu immer mehr verengen. Je enger die neuen Röcke um die Fußknöchel sind, desto moderner werden sie sein. Wir gehen also einer völligen Umformung der Umrisse entgegen, in denen die weibliche Gestalt durch die Mode erscheint, und wenn wir auch nicht zum Reizrock kommen sollten, so wird doch die Verbreiterung der Kleides um die Taille mit allen Mitteln herausgearbeitet werden. Dazu wird besonders die reiche Garnierung beitragen, die bereits jetzt in den verschiedensten Formen mit Rüschen und Spitzen an dem neuen Rock auftritt. Wenn die deutschen Frauen nicht endlich von der Tyrannei der Modemacher frei kommen, was allerdings nicht zu erwarten ist!

Haus, Hof und Garten.

Das Rasendach.

In Norwegen und Schweden ist eine Bedachungsart weit verbreitet, mit der man sehr günstige Erfahrungen gemacht hat: Dächer mit Rasenbelag. Da für unser Siedlungsweisen jede Bauart, bei der die Kosten des Baues vermindert werden, von Bedeutung ist, sollte man es öfter mit solchen Dächern versuchen, die bedeutend billiger sind als Ziegeldächer. Rasendächer eignen sich ebenbürtig für Wohn- wie für Nebengebäude. Sie haben neben der Billigkeit den Vorteil vollkommener Feuericherheit. Frost und Hitze, Sturm und Schnee schaden dem Rasendach nichts. Unter ihm lassen sich Vorräte aller Art ohne Gefahr des Verderbens aufbewahren. Außerdem bietet ein solches Dach den Bewohnern in der guten Jahreszeit einen angenehmen Aufenthalt und einen nützlichen Platz für verschiedene Haushaltungsgeschäfte, z. B. Wäschebleichen usw.

Die Herstellung des Rasendaches ist, wie „Heim und Scholle“ mitteilt, sehr einfach. Die Dachflächen erhalten ein Gefälle von 10 bis 15 auf Hundert. Drei etwa 30 Zentimeter starke Dachbäume, von denen einer am First, einer auf der Hausmauer und einer in der Mitte angebracht ist, tragen die 18 bis 20 Zentimeter starken Sparren des Dachstuhlges. Diese werden mit glatt gehobelten und gut geteerten Brettern belegt. Um jede Beschädigung der darauffolgenden Dachpappe zu verhindern, muß die Oberfläche ganz eben sein. Durch Bestreuen mit feingeliebter Asche verhindert man, daß die Dachpappe anklebt. Dem Abrutschen des Rasens begegnet man durch ein Gelanden aus Brettern, Latzen, Draht oder Eisen an den Dachrändern. Die Schornsteine müssen durch das Rasendach hindurch so ummauert werden, daß der äußere Umfang des Mauerwerks etwa 50 Zentimeter im Geviert mißt. In doppelter, besser noch dreifacher Lage wird die Dachpappe so auf das Bretterdach gelegt, daß nie Fuge auf Fuge trifft. An den Schornsteinen und Dachrändern muß sie hochgeführt und so angefügt werden, daß zwischen Pappe und Wand kein Wasser eindringen kann. Von der Sorgfalt, die hierbei angewandt wird, hängt in erster Linie die Lebensdauer des Daches ab. Nach dem Legen der Dachpappe legt man den Rasen auf, und zwar in Stücken von mindestens 20 Zentimeter Dide und etwa 1000 Quadratzentimeter Fläche. Damit das Dach nicht einseitig belastet wird, muß man gleichzeitig auf beiden Seiten beginnen. Die zwischen den Rasenstücken entstehenden Fugen füllt man nach einigen Monaten mit gesiebter Gartenerde aus.

Die Pflege des Zuchthuhns vor der Mauser.

Die Zuchtzeit ist zu Ende und eine Ruhepause tritt in dem Legegeschäft der Hühner ein. Es ist falsch, jetzt allein dem Jungesüßel seine Aufmerksamkeit zu widmen. Wer seine Zuchthühner vernachlässigt, schädigt sich selbst. Eine große Gefahr für die alten Hühner liegt in der gemeinsamen Fütterung mit den Jungtieren. Sie werden dabei zu fett, weil sie die jungen Tiere wegbeißen. Bei diesen tritt infolge ungenügender Ernährung eine Störung im Wachstum ein. Gerade das Jungesüßel muß reichlich Futter bekommen. Die alten Zuchttiere dagegen hält man lieber etwas knapp, namentlich, wenn sie sich nicht genug Bewegung machen können. Bei wertvollen Zuchtstämmen, von denen man auch nächstes Jahr reichliche gute Nachzucht erwartet, trennt man die Geschlechter. Die einzelnen Hühner müssen genügend Auslauf und Scharraum haben. Körnerfutter, besonders Mais, darf nicht zuviel gegeben werden, umiqmeh Grünfutter, Herbst- und Winterernte von den alten Zuchtstinnen schädigen die nächste Nachzucht. Vor Weihnachten sollen die zu bestimmenden Tiere möglichst nicht mit dem Regen anfangen. Man gebe den Tieren viel Grünfutter, wenig fettbildende Futtermittel und Gelegenheiten zu viel Bewegung. Nur während der Mauser füttere man kräftiger und reichlicher, damit die Tiere sich schnell erholen und voll beflebert die kältere Jahreszeit überleben. Als nahrhaftes und verdauliches Futter ist frisches Knochenmehl in dieser Zeit unüber-trefflich. Tiere, die sich zur Zucht nicht besonders geeignet haben oder die man aus einem andern Grunde nicht behalten will, schafft man am besten vor der Mauser ab, sei es durch Verkauf oder durch

Schlachten. Es wäre unvorteilhaft, solche Tiere noch durch die Mauser zu füttern.

Die Bekämpfung des Herzwurms und der Erdräupen.

Während man noch scharf hinter den Kohlweisklingen her ist, muß man schon wieder an die Bekämpfung eines anderen Schädlings denken, will man nicht die dem Kohlweiskling abgelegte Gemüsernte im August doch noch dahinschwänden sehen. Da beginnen nämlich die Raupen der Kohlweisklinge, der Gemüseraule und verschiedener Saateulen ihr zerstörerisches Werk, und zwar nicht nur am Kohl, sondern auch an Kürben, Karrioffeln, Salat, Möhren. Ihre Bekämpfung durch Ablesen ist noch schwieriger als bei den Kohlweisklingensraupen, denn sie fressen nur nachts und müssen entweder bei Laternenlicht von 10 Uhr abends ab gesammelt oder bei Tage in ihren Schlupfwinkeln aufgesucht werden. Bei den Kohlweisklingen muß dies geschehen, solange die Raupen nur Löcher in die äußeren Blätter fressen. Sind sie in die Köpfe eingedrungen, um diese von innen heraus auszuhöhlen — sie haben von dieser Methode den Namen „Herzwurm“ erhalten — dann kommt man ihnen nicht mehr bei.

Am besten ist es auch hier, nicht auf das Erscheinen der Raupen zu warten, sondern die Bekämpfung bei dem Schmetterling zu beginnen, der die Eier an die Pflanzen legt. Für diese Bekämpfung ist jetzt die rechte Zeit. Zwei Mittel stehen uns dafür zur Verfügung; Fanggläser und Fanglaternen. Als Lockmittel in den Fanggläsern, die man über den Beeten aufhängt, verwendet man gekümmten gärenden Fruchtsaft. Die Falter ertrinken, von dem Geruch angezogen, in der Flüssigkeit. Wirksamer noch sind die Fanglaternen, die man sich selbst leicht aus einer Tonne herstellen kann, indem man einige Löcher in die Seitenwand schneidet und die Jumentlücke mit Teer oder einem flüssigbleibendem Leim ausstreicht. Am Abend stellt man eine kleine Lampe hinein, deren Licht die Falter anlockt. Die Laternen müssen so aufgestellt werden, daß die Lichtöffnung sich etwa in 1,5 Meter Höhe befindet. Da die Schmetterlinge bei Wind und Regen nicht fliegen, braucht man die Lampe nur an warmen ruhigen Abenden anzuzünden.

Auf diese Weise werden viele Falter unschädlich gemacht, ehe sie ihre Eier auf die Pflanzen ablegen können. Trotzdem zeigen sich, wenn das Wetter in der Flugzeit günstig war, später noch genug Raupen. Zum nächsten Abjuden wird man sich nur entschließen, wenn die Plage sehr schlimm auftritt. Sucht man die Raupen tagsüber in ihren Verstecken, so lohnt sich die Mühe auch. Die Raupen der Kohlweisklinge und Gemüseraule findet man in den Blattwinkeln der von ihnen bevorzugten Pflanzen, die Saateulenraupen unter Blättern, die auf der Erde aufliegen, unter Steinen und Erdklumpen. Alle diese Raupen sind nacht und von gelb- bis graugrünlischer Farbe. Nach der Ernte treibt man die Hühner auf den fruchttragenden oder gegebenen Boden, auch die Schweine wählen sich die Raupen heraus. Ferner lockt man sie durch Auslegen von Bündeln von frischem Reis und Gras, von Rübenstoppeln usw., die man leicht mit Erde bedeckt, an. Alle vier bis fünf Tage sammelt man die Schädlinge und erzielt ver-trocknete Bündel durch neue. Diese fortgesetzte Bekämpfung im Herbst ist deshalb dringend geboten, weil die Saateulenraupen im Boden überwintern und sich erst gegen Ende April verpuppen. Vorher können sie noch ungeheuren Schaden, namentlich in den jungen Saat-ten, anrichten. Die Saateule entwickelt nämlich nur eine Brut im Jahr, während die im Herbst aufzietenden Raupen der Kohl- und Gemüseraule bereits der zweiten Brut entspringen. Diese verpuppen sich im Oktober.

Bunte Zeitung.

Die Entdeckung eines Franz Hals.

ek. Auf einer Versteigerung in London bei Sotheby erregte jüngst unter einer großen Anzahl von Bildern und Zeichnungen ein Gemälde besondere Aufmerksamkeit, das im Katalog als ein Selbst-porträt von Nikolaus Bergheim angegeben war. Das Bildnis zeigt einen jungen Mann in einem breitkrempigen, hohen Hut, mit einem großen Beintrag und dunkelblauem Rock; die rechte Hand trägt einen gelben Handschuh, und er hält in ihr den Handschuh der anderen Hand. Die außerordentliche materielle Schönheit dieses Werkes, die an Kraft und Leichtigkeit der Pinselführung die gewöhnlichen Leistungen Bergheims hoch überragte, führte Kenner zu der Annahme, daß es sich hier um ein Werk Franz Hals handle, und ein Bericht der „Times“ nennt das Gemälde, das nach der Art der Malerei von Hals etwa um 1644 gemalt sein dürfte, „eins der großartigsten Beispiele seiner Kunst, die je auf einer Londoner Auktion erschienen“. Die hohe Werthschätzung drückte sich auch in dem eifrigen Bieten und im hohen Preis von 300 000 Mk. aus, der schließlich bezahlt wurde.

„Was muß“ — der Schrecken der Engländer.

ek. Von einem deutschen Soldaten, der während des Krieges den Engländern nach ihrem eigenen Geständnis die größten Schwierigkeiten bereitet hat, erfährt das deutsche Volk erst jetzt nach Beendigung des Krieges durch einen Aufsatz, den Ferdinand Tschy in der „Daily Mail“ veröffentlicht. Wo ist Was muß jetzt? lautet der Titel dieser Erzählung, die folgenbermaßen lautet: „Unser Generalstab veröffentlichte eine Zeitsung Karlen, die die Verteilung der feind-

lichen Kräfte auf den östlichen Kriegsschauplätzen anzeigten. Ueber einer ganzen Ede dieser Karlen erschien stets, in roter Tinte gedruckt, das Wort „Wahmuf“. Das Ländergebiet, das von diesem einzigen Wort gebildet wurde, war einige Zeit so groß, wie das von ganz England. Ganz Südperien war unter dem Einfluß dieses jungen deutschen Konsuls Wahmuf — das bedeutete die Eintragung auf der Karte. Wahmuf ist ein Symbol für alle kühnen, gewandten und gefährlichen Methoden, die Deutschland bei der Gewinnung des Orients anwandte. Vor dem Kriege war kein Konsul von Buschire, obwohl er ein junger Mann Anfang der Zwanzig war, die bedeutendste aller europäischen Organisationen im Lande. Seine engen Beziehungen zu den Würdenträgern und den Häuptlingen der Stämme ringsum verliehen ihm eine bedeutende Macht. Im November 1914 versuchten wir vergeblich, diesen jungen Herrn zu fangen, aber er entkam uns, wie die Goeben, und eine menschliche Goeben blieb er den ganzen Krieg hindurch, eine beständige Bedrohung, eine politische Macht, mit der wir rechnen mußten, ein Faktor, der Tausende von britischen Soldaten festhielt und beschäftigte. Bekannt mit Persien wie ein Eingeborener, vertraut mit jeder Einzelheit persischer Gewohnheiten und Sitten, zog sich Wahmuf ins Hinterland zurück und nahm große Summen deutschen Goldes mit sich. Hier war es seine selbstgestellte Aufgabe, Deutschland mit Nachrichten zu versorgen, Südpersien unter deutschem Einfluß zu halten und den Engländern die größten Schwierigkeiten zu bereiten, und alle drei Aufgaben löste er mit einem Erfolge, der für den einzigen Mann fabelhaft ist. Erst griff uns ein Stamm an und dann ein anderer. Daraufhin mußten britische Verstärkungen nach Persien geschickt werden, zu einer Zeit, wo jeder Mann dringend anderswo gebraucht wurde. Wahmuf hatte seine Agenten über ganz Persien verstreut, und zwar bediente er sich mit Ausnahme dreier Gefährten, zweier Deutschen und eines Schweizer, nur persischer Helfer. Viele seiner Spione gehörten zu den führenden Familien des Landes; andere waren einfache Kriegerleute vom persischen Golf. Durch den ganzen Krieg blieb so Wahmuf in ständiger Beziehung mit Berlin durch Liman von Sanders. Der Stand der militärischen Vorbereitungen in Indien, die Verteilung unserer Kräfte in Mesopotamien, der Transport von Truppen auf andere Kriegsschauplätze — alles wurde ihm bekannt und von ihm weitergegeben. Wahmuf war aber auch in anderer Beziehung noch ein Dorn für uns. Die ewige Angriffsbedrohung von Buschire aus durch Stämme, deren eigenlicher Führer er war, hielt Tausende von britischen Truppen am Golf fest; vier Kriegsschiffe waren unausgesetzt damit beschäftigt, ihnen Munition zuzuführen. Wahmuf erlangte seine eigenen Kriegsnachrichten für Persien, und als wir 1916 an der Somme angriffen, ließ er von seinem Sitz zu Ahram aus durch das ganze Land verbreiten, die Deutschen wären in England gelandet und König Georg sei getötet. (?) Damals setzten die britischen Behörden einen Preis von 1 Million Mark auf die Ergreifung dieses erstaufländigen Mannes. Aber, obwohl er der einzige Weise war unter all diesen wilden Stämmen, obwohl kein Geldvorrat zu Ende war, obwohl er als ein Christ und Ungläubiger Nichterweden erwidern mußte, verriet ihn kein Perser. Als seine Mittel zu Ende waren, brachte es Wahmuf fertig, daß seine Perser ihm ein monatliches Gehalt von 300 Rupien zahlten; sie versorgten ihn auch mit Nahrung und Kleidung und gaben ihm ein Pferd. Ja, er heiratete sogar ein persisches Mädchen, die Tochter eines der Häuptlinge, unter denen er lebte. Wo ist Wahmuf jetzt?

Was bedeuten die ausgeschnittenen Damenkleider?

ek. Der Halsausschnitt ist heute an der Toilette unserer Damen etwas so Selbstverständliches, daß sich wohl keine von ihnen die Frage nach dem „tieferen Sinn“ dieser Kleidungsform vorlegen wird. Die Mode will es nun einmal so, und das schönere Geschlecht beugt sich willig den Geboten dieser allmächtigen Herrscherin. Doch auch die Mode, die scheinbar so launenhaft und willkürlich verfährt, wurzelt in den Ursprüngen ihrer Entstehung tief in den Gelehen der Sitte und der Kultur. Verfolgt man nun den Halsausschnitt der Damentoilette bis in seine Anfänge zurück, dann findet man zu seiner Ueberrückung, daß es sich dabei ursprünglich um eine Ehrenbezeugung handelt. Bei den Naturvölkern ist das Entblößen noch heute als Gruß üblich; es war ursprünglich ein Zeichen der Selbstbemühtigung, wie es sich auch in der Sitte des Niederwerfens ausdrückt. In barbarischen Zeiten wurden die Kriegsgefangenen ihrer Waffen und Gewänder beraubt und damit sichtbarlich zu Untertanen der Sieger gemacht. Bei den Naturvölkern ist nun von diesem Brauch die Sitte hergeleitet, sich zum Zeichen der Unterwerfung, ganz oder teilweise, der Kleider zu entledigen.

Der Wahrsager.

Heute war der Herr Professor einer Einladung zu seiner „Frau Kollega“, wie er sie scherzend nannte, gefolgt.

In ihrem Alenteil, einem sonnigen Giebelstübchen, erwartete ihn die alte Frau in freundiger Erregung. Als achtjähriges Mädchen war sie, plötzlich verwaist, in die Stadt ins Waisenhaus gekommen und

es hatte damals einen tränenreichen Abschied zwischen der blonden trauseligen Sophie und ihrem treuen Spielgefährten, dem achtjährigen Schmied-Franz gegeben.

Die Jahre waren rasch verflohen. Die zarte Sophie erlernte als Fünfzehnjährige die Schneiderei, zu der sie schon früh viel Geschick zeigte und beachte dann bis zu ihrem 35. Jahre abwechselnd jahraus, jahrein ihre feine Kundschaft, die die Nähjungfrau einfach garnicht mehr entbehren konnte. Sie eignete sich durch den Umgang mit Gebildeten ein gewisses Wissen und große Menschenkenntnis an, fühlte sich glücklich in ihrem Berufe, der ihr einst viel Zeit zum Nachdenken über eigene Wünsche ließ. Pöthlich trat aber der Schmied-Franz wieder in ihren Gesichtskreis, und da folgte sie dem großen, starken Manne gern in sein trauliches Elternhaus im Heimatsdörfchen. 35 Jahre war sie ihm dann eine treue Gattin gewesen, und er hatte seine Sophie frohgenut durchs Leben geführt. Ihre fünf Kinder galten als etwas Besonderes, denn sie hatten neben dem zarten Aussehen und Empfinden der Mutter das starke, lebensfreudige Temperament des Vaters geerbt. Als dieser dann plötzlich die Augen schloß, glaubte auch Sophie in der ersten Zeit überhaupt nicht mehr weiterleben zu können. Doch fand sie allmählich die Kraft, sich selbst zu überwinden, zog sich still in ihr Alenteil zurück und wurde wieder die Nähsoophie, bis ihr mit 85 Jahren durch einen Schlaganfall die Nadel entfiel.

So sah sie nun 5 Jahre lang tagsüber in ihrem Ohrensessel am blumengeschmückten Fenster, wo buntgefiederte Säger ihr Ständchen brachten und hielt Zwiesprache mit ihren Nachkommen, die das zarte Ugrohmütterchen liebend umgaben. Auch alle Frauen der Umgegend kamen gern, um mit ihr Rücksprache zu nehmen, denn Feinde hatte sie nie gehabt bei ihrer sonnigen Herzensgüte. Heute hatte nun die 90jährige den Herrn Professor zu sich gebeten, und die freundliche Geistes, ein blendend weißes Häubchen auf dem weißen Scheitel, sah seinem Besuch leuchtenden Auges entgegen. Sie erzählte ihm redselig, daß sie schon lange den Wunsch gehabt habe, ihn kennen zu lernen, seit sie schon lange den Wunsch gehabt habe, ihn kennen zu lernen, seit sie schon lange den Wunsch gehabt habe, ihn kennen zu lernen. Seit 5 Jahren habe sie ja so viel Zeit, über Gott und die Welt nachzudenken, alle Jugenderinnerungen seien in ihr erwacht und in ihrem Leben habe sie sich ein eigenes Urteil über das Menschensein gebildet. „Ich bin nicht viel und weit über die Grenzen meines Wohnortes hinausgekommen, und was ich gelernt habe, hat mich die beste Schullehrerin, „das Leben“, selbst gelehrt. Mit ihren Gefühlsjahren Freude, Leid und Schmerz hat sie mich tüchtig in die Schule genommen und ich habe gelernt, daß des Lebens höchster Wert in der Arbeit liegt, und zwar in der freudig getanen Arbeit. Sehen Sie dort meinen vergilbten Lebensspruch an der Wand. „Mit Gott lang an, mit Gott hör auf, das ist der beste Lebenslauf“, nach ihm habe ich immer versucht zu leben, und habe alle die Menschen, die mit Sorgen zu mir kamen, in dieser Zuversicht getröstet: „Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach, was hilft es, daß wir alle Morgen besessen unser Ungemach, wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit!“ Denn nicht was wir zu tragen haben im Leben macht uns froh und widerstandsfähig, sondern wie wir das Erleben tragen. Des Menschen Los besteht doch nur aus Widersprüchen, wir können nur Großes durch Leiden, Frohes durch Schmerzen und Leben durch Tod erringen. Ganz allmählich wird aus dem zarten Bäumchen der weilerste Baum, aus dem unschuldigen Kinde der weise Mann, denn: „Es rinnt kein Bächlein gleich ins Meer, muß sich ins Glückchen erst ergießen, mit dem vereint zum Meere fließen und mit dem Strom durchs Kühenwehr; drum wolle einst du ganz allein Quell, Bächlein, Strom und Weltmeer sein!“ Das habe ich meinen Kindern und Enkeln gelehrt und meinen Urenkeln in ihr Album diktiert, denn der Jugend müssen bei ihrem jubelnden Losstürmen ins Leben überall warnende Worte an den Weg gestellt werden, die sie zwar nicht besorgen, weil sie das eigene Erleben reizt, die aber trotzdem nicht vergeblich ihnen immer wieder entgegenleuchten müssen. Ich bin immer ein energischer Mensch gewesen und habe geglaubt, durch meinen Willen mir alles und alle genügend machen zu können, in gelunden Tagen lebte ich nach dem Grundsatz: „Wolle gesund sein und du bist es.“ Dieser hat sich bei kleinem Unbehagen prachtwoll bewährt, aber bei größeren Schwierigkeiten wurde ich trotzdem leicht kleinmütig, besonders wenn gefasste Pläne scheiterten oder Menschen sich den von mir als richtig befundenen Ideen widersetzten. So konnte ich mich mit den immer mehr verschärften Verordnungen, die der Krieg mit sich brachte, gar nicht abfinden und stehe kopfschütteln jetzt am Grabe unseres geliebten Vaterlandes. Mein alter Kopf will es nicht mehr fassen, daß wir so klein und nutzlos werden konnten, um uns so niederzutreten zu lassen. Ich habe Deutschlands Macht erstehen und in schönster Pracht blühen sehen, das geknickte Vaterland gibt mir jetzt den Rest und ich finde mit in das Grab, welches seine eigenen Kinder ihm geschauvelt haben. Doch im Versinken hätte ich gern noch allen Menschen zugerufen: „Der alte Gott lebt noch und wird ewig leben und jede Wolfe, so schwarz sie auch der Erde und den Menschen droht, hat doch an ihrer anderen Seite Sonne erhalten, und das mag ein Symbol für unsere Vaterlandsart sein. Dieser Ewigkeitsglanz wird uns erretten und den Wiederaufstieg erleichtern.“

Einenden Auges sank sie in ihren Sessel zurück, die Abendsonne vergoldete ihre Züge und der Herr Professor schloß ihr Kieberschüttel die Augen zum letzten Schlummer.

Druck und Verlag der Merseburger Druck- und Verlagsanstalt H. Bats, Merseburg.